

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1912**

299 (21.12.1912) Erstes Blatt



# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.  
Abonnementpreis: In's Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 M. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 M. vierteljährlich

Redaktion: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 481  
Sprechstunde nur von 1/2 12-1/2 1 Uhr.  
Expedition: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 128  
Postfach-Conto Nr. 2650

Inserate: die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Inseratenannahme für die nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag:  
Verlagsdruckerei G. & C. o., Karlsruhe.

Verantwortlich für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Bad. Politik, Aus der Partei, Letzte Nachr.: W. Kolb.  
Kommunalpolitik, Aus der Stadt, Gerichtszeitung, Feuilleton u. Unterhaltungsblatt: G. Winter.  
Gewerkschaftliches, Aus dem Lande, Genossenschaftsbewegung, Soz. Rundschau: G. Kadel; Jämil in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:  
Karl Siegler in Karlsruhe.

### Erstes Blatt.

Unsere heutige Nummer umfaßt 3 Blätter mit zusammen

**20 Seiten.**

### Ruhr und Saar.

Die den christlichen Gewerkschaften nahestehende Zentrums-Presse bemüht sich im Schweiße ihres Angesichts um den Nachweis, daß es mit der Bewegung der Bergleute an der Saar eine ganz andere Veranlassung habe als feinerzeit mit dem Streik ihrer Kameraden an der Ruhr. Der Ausbruch vom März sei eine Fribolität gewesen, eine Aktion, die man nur im Interesse der Sozialdemokratie unternommen habe, ein Kampf ohne jede innere Berechtigung. An der Saar aber liegen die Verhältnisse ganz anders: Hier gelte es einen unerträglichen Druck abzuschütteln; hier seien die Lohnverhältnisse miserabel, das System der Beherrschung und des Herrenstandpunktes lasse sich mit halbwegs modernen Anschauungen nicht mehr vereinbaren; alle Wünsche der Arbeiter zum Knappschaftsstatut würden abgelehnt. Kurzum: was bei dem alten Verband im Ruhrrevier nicht scharf genug beurteilt werden konnte, das ist bei den Christen in Saarabtei eine unvermeidliche Notwendigkeit, ja, so etwas wie eine sittliche Pflicht.

Es ist ohne weiteres anzunehmen, daß die kirchlichen Schriftenden abgelehnt genug sind, um das alles niederschreiben, ohne daß sie auch nur von ferne ein Schamgefühl empfinden, und wenn wir uns auch die Mühe nähmen, ihnen noch einmal an der Hand von tausend Tatsachen zu beweisen, daß die Klagen der Knappen in Westfalen nicht minder berechtigt waren als die ihrer Kameraden in der südlichen Rheinprovinz, so würde das auf die würdigen Schüler der Verdrehungs-Akademie zu Münden-Glabbech wahrscheinlich nicht den geringsten Eindruck machen. Wir unterlassen also alle Belehrungsversuche und freuen uns nur darüber, wie die Christen und ihre Freunde jetzt von denen desanuiert werden, die mit ihnen, als es gegen die roten ging, ein Herz und eine Seele waren. Die sogenannten liberalen Blätter im Saarrevier wie die Scharfmacherorgane in Berlin beurteilen die Bewegung vom September nicht anders als die vom März. Wenn es im Frühjahr hieß, der Streik habe parteipolitische Tendenzen und sei zum Vorteil der Sozialdemokratie in die Wege geleitet, so wird jetzt nur das Wort Sozialdemokratie durch „Zentrums-Partei“ ersetzt; wenn den Ruhrbergleuten der Vortwurf gemacht wurde, daß sie nicht ruhig abgewartet hätten, ob die in Aussicht gestellten Lohnerhöhungen denn nicht eintreten würden, so werden die Saardriften hart angefaßt, weil sie die oktroyierte Arbeitsordnung nicht sachlich geprüft hätten, und wenn sich die Unternehmerorgane damals der freundlichen Unterstützung durch die Leitung der christlichen Gewerkschaften erfreuen konnten, die den Streikbruch organisierte und „nachwies“, daß der Kampf von vornherein verfehlt sei und gar keinen Erfolg haben könne, so sehen die kapitalistischen Arbeiterfeinde, jetzt die katholischen Arbeitervereine Berliner Richtung an ihrer Seite, die sich anschießen, an der Saar den gleichen Verrat an ihren christlichen Brüdern zu begehen, den diese an der Ruhr an den drei im Kampf stehenden Organisationen gelübt zu haben.

Ja die Giesberts, Ambusch und Genossen hatten ja noch einen besonderen Trumpf. Sie wollten die „Angeklärtheit“ der Sozialdemokratie nicht nachahmen, sie beschloßen, keinen Kontraktbruch zu begehen, sondern regelrecht zu kündigen und erst nach Ablauf der gesetzlichen Frist gemeinsam die Arbeit niederzulegen. Es sollte, wie der treffliche Herr Effert so schön sagte, gezeigt werden, daß die Bewegung von einer Organisation ausgehe, die auf Gesetz und Ehre halte. Aber siehe da: das Kapital hatte wieder einmal einen anderen Begriff von Gesetz und Ehre als die Arbeiter, und man muß sogar zugeben, daß sich die Bergwerksdirektion formell im Rechte befand, als sie die Massenkündigung durch den Arbeiterauschuß oder eine sonstige Vertretung ablehnte und nur die Einzelkündigung auf dem Bureau des zuständigen Steigers als rechtmäßig anerkennt.

Ja, so einfach ist es eben nicht, es dem Unternehmertum recht zu machen. Treten die Arbeiter ohne Kündigung in den Ausstand, so wird ein gewaltiges Geschrei über Gesetzesverletzung erhoben; entschließen sie sich, im Rahmen der Gesetzlichkeit zu bleiben, so versucht man mit allen Mitteln, ihnen diese Gesetzlichkeit unmöglich zu machen. Sie müssen eben auf jede Art ins Unrecht gekehrt werden. Darauf waren die Christenführer in ihrer Naivetät und in ihrem schönen Vertrauen auf die Freundschaft, deren der Staat und das Privatkapital ihren Verband neuerdings so oft versichert hat, nicht gefaßt. Aber sie hätten sich zum mindesten der Vorgänge bei dem letzten Streik der Braunkohlenarbeiter in Mitteldeutschland erinnern sollen. Da

war auch regelrecht gekündigt worden und als die Arbeiter während der Kündigung und bald nach ihrem Ablauf mit den Gruben verhandeln wollten, da hieß es: Wir können mit Leuten, die aus unseren Diensten auszuscheiden beabsichtigen oder schon ausgeschieden sind, nicht in Besprechungen über unsere Arbeitsverhältnisse eintreten.

Gerade daran hätten, wie gesagt, die Christen denken sollen, denn wozu drumherumreden? Am Ende hat es sich bei der Kündigung doch nicht nur darum gehandelt, zu zeigen, was der christliche Gewerksverein für eine honette Gesellschaft ist; man hatte es doch vor allem darauf abgesehen, Zeit zu gewinnen. Bis zum 2. Januar ist eine ganze Weile. Da kann verhandelt werden, da läßt sich eine mittlere Linie finden. Wie nun, wenn die Bergwerksverwaltung sich an den mitteldeutschen Braunkohlengruben ein Muster nimmt?

Nun, wahrscheinlich wird sie das ja nicht tun, denn die Bergwerksverwaltung ist in diesem Fall staatlich, und selbst der preußische Staat kann sich nicht so frei bewegen, wie das Privatunternehmertum. Es wird zwar nur vom Dreiklassenparlament kontrolliert, aber es ist doch immerhin eine Kontrolle, und er wird es nicht darauf ankommen lassen, ob diese Instanz eine etwaige Ablehnung der Verhandlungen nach erfolgter Kündigung gutheißen würde. Auch ganz davon abgesehen, dürfte er darauf verzichten, die Christen zum äußersten zu treiben. Er kennt ihre schwierige Lage und wird ihr aus allgemein politischen Gründen Rechnung tragen. Er weiß, wie dringende Gründe der Kampfbereitschaft bedürfen, und er weiß auch, wie viel ihnen andererseits daran gelegen ist, daß es bei der Seite bleibt. Der Kampf selbst wäre ihnen mit Rücksicht auf Rom fürchtbar, aber mit Rücksicht auf die Arbeiter müssen sie gerade im gegenwärtigen Moment so tun, als scheuten sie sich nicht, zum Schwerte zu greifen. Erhalten sie etwas, was wie ein Konzessionsangebot aussieht, so werden sie ungeheuer zufrieden sein und ihrer Gefolgschaft Wunderdinge von den Erfolgen erzählen, die sie durch ihren mit schöner Besonnenheit gepaarten Mut erzielt hätten.

Es müßte sonderbar zugehen, wenn der preussische Staat für diese Situation kein Verständnis besäße und nicht sein Verhalten dementsprechend einrichtete. Soffentlich kommen dann auch die katholischen Arbeiter hinter den wirklichen Unterschied zwischen den Vorgängen im März und denen im September. An der Ruhr wars der Krieg und an der Saar versucht man eine Komödie zu spielen.

### Italien lehrt es!

Die Rede, mit der der Minister des Auswärtigen, Marchese di San Giuliano, am Mittwoch in der italienischen Kammer die Interpellation Barzilais über die Erneuerung des Dreibundes beantwortete, enthebt die Italiener der Befürchtung, daß der Dreibund eine Fessel für ihren Staat bedeuten könnte. Mit erfrischender Deutlichkeit hat es San Giuliano ausgesprochen, daß Italien mit den Staaten der Tripliceente, namentlich mit den Westmächten, mit denen es durch den Mittelmeervertrag verbunden ist, nicht weniger freundschaftlich steht und stehen will als mit seinen Genossen im Dreibund. Eine Erklärung, ähnlich jener Bethmann-Hollwegs, Italien sei bereit, auf Seite seiner Dreibundfreunde zu stehen, fehlt in der Rede des italienischen Ministerpräsidenten; im Gegenteil wird darin „unlere herzliche Freundschaft mit Rußland als ein wohlthuender Faktor“ herbeigehoben. Daraus geht hervor, daß man in Rom Sinn und Zweck des Dreibundes ganz anders einschätzt als in Berlin, und man kann nur lächeln über das Geschwätz der deutschen Offiziere, die sich über die offenbarte Dreibundstreue des italienischen Außenministers ganz verärgert stellen.

Zu freudiger Genugung würde viel mehr Anlaß sein, wenn die Dreibundspolitik einmal auch in Berlin in ebenso weitherziger Weise interpretiert würde wie in Rom. Auf die „Freundschaft mit Rußland“, der zarischen Regierung, könnte man dabei zur Not noch verzichten, die ist uns wegen der Nachbarschaft zu gefährlich. Desto wichtiger aber ist, daß der Dreibund für Deutschland kein Hindernis sein darf. Zu den Westmächten in ebenso gute Beziehungen zu treten, wie zu Oesterreich und Italien. Sonst wäre der Dreibundvertrag, der wieder für zwölf Jahre abgeschlossen ist, kein Hebel, sondern ein Hemmnis des Fortschritts in der auswärtigen Politik.

Die Völker wissen ja gar nicht, welche Verpflichtungen ihnen durch diesen Vertrag auferlegt sind. Zu einer ungefähren Beantwortung dieser Frage können sie nur gelangen, indem sie an dem Verhalten der Alliierten ihre Rückschlüsse ziehen. Und sieht man zu, in welcher Weise sich Italien mit dem Dreibund abfindet, so kann man nur sagen: wenn es weiter nichts ist, dann ist die Sache gar nicht so schlimm! Das Band, das Deutschland mit dem Südosten verbindet, muß elastisch genug sein, um seine Bewegungsfreiheit dem Westen gegenüber nicht zu beein-

trächtigen. Warum sollte die deutsche Diplomatie von dieser Bewegungsfreiheit nicht einen ähnlichen Gebrauch machen, wie ihn Italien bereits gemacht hat?

### Wem der Friedenspreis gebührt.

Das Nobelkomitee hat beschlossen, dieses Jahr von der Verteilung des Friedenspreises abzusehen. Es hat wohl das sehr begreifliche Empfinden gehabt, daß es wie eine Ironie wirken könnte, wenn mitten im wildesten Kriegslärm und vielleicht unmittelbar vor dem Ausbruch noch ärgerer Kriegswirren irgend jemand ein Friedenspreis zuerkannt werde. „Wen ich aber ohne Bedenken der Verleihung des Nobelpreises für würdig erachte,“ so schreibt G. v. Gerlach in der „Welt am Montag“, „das ist einer der Führer der internationalen Sozialdemokratie, Jean Jaures“.

Der Mann hat in einer der verzweifeltsten internationalen Situationen den Frieden zwischen Deutschland und Frankreich gerettet, als er die größte rhetorische und moralische Potenz Frankreichs, sich mit der ganzen Macht seiner Persönlichkeit gegen die Offensivpolitik Delcasses ins Zeug legte. Das war die wirkungsvollste Friedensleistung, die wir im letzten Jahrzehnt zu verzeichnen haben. Und sie steht um so höher da, als in Frankreich wahrhaftig Mut dazu gehört, vor versammelter Kammer den Verzicht auf jegliche Revancheidee zu predigen. Wir Deutsche, die wir 1871 alles bekamen, was wir irgendwie wünschen konnten, haben es leicht, jetzt Frankreich gegenüber den Friedensfertigen zu spielen. Für die Franzosen gehört ein Riesenaufwand von Selbstüberwindung, von höchstem Verstand und Menschheitsenthusiasmus dazu, um die Lage, die einst das Kriegsglück geschaffen hat, als gegeben und unabänderlich anzuerkennen. Jean Jaures ist der erste gewesen, der Massen des französischen Volkes von dem Revanchegedanken zu dem Gedanken internationaler Verbrüderung befehlet hat. Jean Jaures ist es gewesen, dem wir es verdanken, daß der Welt das grauenvolle Schauspiel der Zerfleischung zweier der höchsten Völker erspart geblieben ist. Das Nobelkomitee würde sich selbst ehren, wenn es diesen Mann mit der Auszeichnung bedächte, auf die er vor allen Anspruch hat.

Herr v. Gerlach feiert in demselben Artikel die proletarischen Massen als die stärkste Trägerin der Friedensidee: „Die einzige Volksschicht, die fast geschlossen auf Grund der ökonomischen Betrachtung der Dinge den Weltfrieden vertritt, das ist die Arbeiterschaft. Von unten her wächst der Friedensgedanke mit überwältigender Macht heran. Nur im Kampf mit denen, die heute noch oben stehen, wird er sich durchsetzen. Deshalb müssen alle bürgerlichen Elemente, die, sei es aus wirtschaftlicher Erkenntnis, sei es aus ethischen Motiven, demselben großen Friedensziele zustreben, die Allianz mit der Arbeiterschaft suchen. Nur Schulter an Schulter mit ihr lassen sich die heute noch übermächtigen Gewalten, die auf den Krieg spekulieren, endgültig niederringen. Die Massen des Volkes wollen den Frieden. Die Demokratie will die Herrschaft der Massen. Deshalb ist die Demokratie die einzige Macht, die uns aus der ewigen Kriegsgefahr erlösen kann.“

### Kriegsgreuel auf der Balkanhalbinsel.

Die Untaten der Verbündeten gegen Türken, Albanesen und Juden sind durch die Berichte aus Mazedonien, namentlich Saloniki, durch die im „Vorwärts“ veröffentlichten Darstellungen eines serbischen Offiziers und anderes so sicher festgestellt, daß alle amtlichen Ablehnungen der christlichen Regierungen nicht imstande sind, diese Blut- und Schandflecken, die sie namentlich durch die Zuziehung und das freie Schaltenlassen der scheußlichen Komitabschi- und ähnlicher Verbrecherbanden ihrem Schilde zugesügt haben, hinwegzuschaffen. Es wäre aber ungerecht, wollte man die Schuld nur auf dieser Seite suchen und dabei den Satz, den die ungezügeltere und verrottete Türkenherrschaft notwendig hat erzeugen müssen, außer Acht lassen. Daß die türkischen Greuel um nichts geringer sind als die ihrer Feinde, beweist der Bericht, den der englische Abgeordnete Noel Buxton dem Balkankomitee, als dessen Vertreter er den Kriegsschauplatz kennen gelernt hat, erstattet. Wenn gleich nicht zu übersehen ist, daß es sich hier um eine den Verbündeten günstige Richtung handelt, was auch schon durch die Unterstützung Buxtons durch den bulgarischen Generalstab gekennzeichnet wird, wird doch an der Richtigkeit der hier mitgeteilten Tatsachen nicht zu zweifeln sein.

Buxton war imstande, viele Orte außerhalb des Bereichs der Militärattachés zu besuchen. Er stellt vor allem die ungeheuren Verwüstungen des Krieges fest. Es ist unmöglich, sich hierzulande die Verwüstung von Gebieten vorzustellen, in denen militärische Operationen



stattgefunden und in denen türkische Truppen die alte Drohung der Türkei, Europa nicht ohne ein Blutbad zu verlassen, verwirklicht haben. Die Dörfer wurden zerstört in einer Ausdehnung, die noch nicht abzuschätzen ist. Ohne die Schnelligkeit und Ausdauer der Verbündeten wäre die Zerstörung noch viel größer gewesen. An den Straßen, die ich verfolgte, war etwa die Hälfte entweder verbrannt oder verlassen. Allgemein wird geglaubt, daß eine beträchtliche Zahl von Bauern, Männern, Frauen und Kindern, böswillig umgebracht und eine große Menge Mädchen mitgeschleppt wurden. Und traurigerweise fand sich, wo die Berichte nachgeprüft werden konnten, daß sie nicht übertrieben waren. Das Ergebnis ist riesiges Elend. An vielen Orten ist die Ernte völlig vernichtet. Die Bewohner suchen Schutz in den Nachbarländern, die ebenfalls verarmt sind. Doch kann die Hilfeleistung nicht durch die Wohlthätigkeit der Verbündeten organisiert werden, die schon überlastet ist durch die Bedürfnisse der Verwundeten, der Familien, der Soldaten und die durch die als Kriegsfolge eingetretene Stockung des gesamten Wirtschaftslebens verursachte Arbeitslosigkeit.

Buxton spricht sich entschieden gegen die Rückgabe einmal der Türkenherrschaft entzogener Gebiete an diese aus. Sie würden nicht nur keine Wiederherstellung des durch den Krieg vernichteten Wirtschaftslebens finden, sondern zudem noch der türkischen Rache ausgesetzt sein. Das Schicksal Mexikos von 1878 würde sich wiederholen. — Es wird schwer sein, das größere Maß der Schuld und der neben den unermesslichen Verbrechen des Krieges selbst aus Grausamkeit und Wollust freiwillig verübten Verbrechen gegen Waffenlose, Weiber und Kinder auf einer von beiden Seiten zu ermitteln. Ist der Krieg an sich ein erbarmungsloses Handwerk, dessen verwerflicher Wirkung selbst die Truppen von Kulturdörfern unterliegen, so ist er hier durch die kulturelle Rücksichtslosigkeit, den religiösen Fanatismus und den alten politischen und Rassenhaß noch entsetzlich verschlimmert worden. Das Großteil der Schuld fällt auf die Eigennützigkeit der Mächte und die Unfähigkeit der europäischen Diplomaten, die es nicht zu der wohl möglich gewesen wären friedlichen Beilegung der Streitfragen haben kommen lassen. Mögen sie nun wenigstens das Mindestmaß von moralischer Verantwortlichkeit aufbringen, das nötig ist, um die Ausdehnung der verheerenden Kriegsgreuel auf ganz Europa zu verhindern! —

### Der Kabinettswechsel in Japan.

Die japanischen Regierungsmänner haben eine arbeitsreiche Woche hinter sich. Ihr Versuch, die Bildung des Kabinetts einem Parteimann zu übertragen, ist vollständig gescheitert. Keine der im Vordergrund des politischen Lebens stehenden und noch etwas Reputation besitzenden Persönlichkeiten will die unglückschwangere Erbschaft Saionjis übernehmen. So blieb dem „Kak der alten Staatsmänner“ nichts anderes übrig, als wieder einen der Ihren, Katsura, an die Spitze der Regierung zu berufen. Somit wird Japan wieder ein militärisch-reaktionäres Kabinet erhalten.

Seit wird dem 63jährigen General Katsura die Annahme dieser Ministerpräsidentenschaft nicht gerade geworden sein und noch weniger leicht wird seine Position im Parlament werden. Gewiß hat bis jetzt eine japanische Regierung — von vielleicht einer Ausnahme abgesehen — niemals viel nach der Meinung des Parlaments gefragt. Wenn sich das Abgeordnetenhaus widerspenstig zeigte, wurde es einfach nach Hause geschickt. Seit seinem Bestehen (1890) ist es zehnmal durch Wahlen neu bestellt worden, wovon nur eine einzige eine ordentliche war. Verjährungsregeln wurde es ein oder mehrere Tage nach seinem Zusammentritt wieder aufgelöst.

Der Einfluß, den in konstitutionellen Staaten die zweite Kammer auf die Gestaltung der Regierung und ihre Politik ausübt, besitzt im autokratischen Japan die erste Kammer, das aus 207 Prinzen, 121 vom Kaiser ernannte Peers und den Vertretern der höchstbesteuerten aufnehmensekte Oberhaus. Aus der darin vertretenen Aristokratie und Autokratie rekrutiert sich die herrschende Klasse, gegen deren Willen zu handeln nur eine Regierung

wagen kann, die ihr Dasein beendigen will. Uebrigens ist es bis heute noch nicht zu einem ernstlichen Widerstand gegen das Oberhaus gekommen, aus dem einfachen Grunde, weil nur seine Mitglieder oder seinen Interessen ergebene Leute zur Regierung berufen werden.

Der Fürst Katsura gilt als das einflussreichste Mitglied des Oberhauses. Dessen Vertrauen hat er sich durch jahrzehntelange, treue Dienste für die herrschende Adelsklasse erworben. Sie hat daher auch mit Günstbeweisen nicht gegeizt. Der einzige simple Schüler der Berliner Militärakademie wurde im Jahre 1902 zum Grafen, dann zum Marquis und voriges Jahr zum Fürsten ernannt. Von den acht Regierungen, die Japan seit 1898 gesehen hat, hat er sechs als Kriegsminister oder Präsident angehört. Er ist zum guten Teil für die unheilbare Finanzkrise seines Landes verantwortlich. Das letzte Mal, August 1911, mußte Katsura abdanken, weil er mit seiner Finanzreform glänzenden Bankrott gemacht hatte. Er empfahl der Krone den Führer der Seimtai, Saionji, als „weisen Nachfolger“. Dieser stets beobachteten Gepflogenheit, einen Nachfolger zu empfehlen, konnte der fürzlich abgetretene Saionji nicht nachkommen, weil er keinen Mann fannte, der Weisheit genug besitzt, die ungeheure Finanznot zu beseitigen. Das Katsura in den 15 Monaten nach seinem Rücktritt ein Mittel entdeckt hat, die Geldnot zu beheben, ist kaum anzunehmen. Auch ist wenig wahrscheinlich, daß er festen Willen hat, die Finanzkrise durch künftige Beschränkung der Forderungen für Heer und Marine zu mildern. Er wird der Kriegspartei die Mittel für die beiden Divisionen, die den Anstoß zur Demission Saionjis gaben, bewilligen und sonst fortwährend, wie es alle seine Vorgänger getan haben.

Freilich sind damit die politischen und finanziellen Schwierigkeiten um keinen Deut verringert. Im Gegenteil! Die Schuldenlast wächst rapid und damit auch die Zahlungsunfähigkeit und Unruhe des Volkes, das unterstellt wird von einem großen Teil der Abgeordneten, der jeder Erhöhung der Steuerlast Widerstand entgegensetzt. Das ist nun zwar in Japan nichts Neues. Die Regierung suchte in solchen Fällen die Opposition im Abgeordnetenhaus durch glatte Auflösung oder durch Entfesselung der Kriegsfurie zu brechen. Beide Mittel, besonders das letztere, haben durch die Bank die gewünschte Wirkung gehabt. Immer, wenn sich Japan vor einem vermeintlichen oder wirklichen oder inmitten eines Krieges befand, ist die wildeste Opposition so zahlreich wie eine Hammelherde geworden. Katsura wird im Parlament eine feindliche Mehrheit, die Seimtai und die Nationalpartei, vorfinden. Da das eine Mittel, die Auflösung, wegen der Unruhe im Volk nicht ratsam ist, so wird womöglich das andere angewendet werden, um die Abgeordneten für die Militärforderungen bereitwillig zu machen.

Katsuras Berufung an die Spitze der Regierung bedeutet wieder vollständige Herrschaft der Kriegspartei. Der Anzeichen gar manche weisen darauf hin, daß sie darauf drängt, den längst geplanten Schlag im Norden Chinas bald auszuführen. In dem Drängen auf Verschleppung der militärischen Operationen in der Wandschuh-Linie läßt sie sich von der Hoffnung bestimmen, daß dadurch die Bewilligungslust der Abgeordneten und die Dörferrückigkeit im Volke entschlaf wird und durch die Kriegsbete die finanziellen Schwierigkeiten zu überwinden sind. Jedenfalls hat die Kriegspartei von Katsura die Verkümmern ihrer Pläne nicht zu befürchten.

### Deutsche Politik.

Die Wahlrechtung in Meckl. L. Der mecklische Landtag hat Donnerstag den grundlegenden § 5, der das Pluralwahlrecht festsetzt, mit 9 gegen 6 Stimmen angenommen. Gegen diesen Paragraphen hat außer den Sozialdemokraten ein einziger bürgerlicher Abgeordneter gestimmt. Die Beratung des Gesetzes wird Freitag zu Ende geführt. Die Annahme des Gesetzes durch die bürgerliche Mehrheit steht schon heute fest. Die Anträge der Widerheit wurden abgelehnt.

Die Reichstagswahl im Wahlkreise Schwab ist auf den 30. Dezember anberaumt. Aus diesem Wahlkreise zog bekanntlich Landrat v. Salem in den Reichstag, dessen Wahl

die Wahlprüfungscommission des Reichstags einstimmig für ungültig erklärte, worauf v. Salem sein Mandat niederlegte, bevor der Reichstag gesprochen hatte.

Im Zeichen der Fleischnot. In einem Redaktionshafter Blatte war dieser Tage folgendes Inserat enthalten:

Fetter Hund (circa 20 Pfund schwer) mit Rücksicht auf die herrschende Fleischteuerung zu Schlachtwedern sehr billig zu verkaufen. Näheres E. Korgall, Generalagent, Gillerweg 27.

Sagt sollte man meinen, daß hier ein schlechter Scherz vorläge. Da aber nicht anzunehmen ist, daß ein Generalagent mit Angabe seines Namens und seiner Adresse sich eine Verhöhnung der Armut leisten wird, muß man annehmen, daß es dem Herrn mit seinem wohlthätigen Scherz ernst ist. Vielleicht erfährt man auch, wieviel Reflektanten sich gemeldet haben.

Das Arbeitspensum des Reichstags. Eine offizielle Notiz beschäftigt sich mit den Vorlagen, die der Reichstag nach den Weihnachtstagen noch zu erledigen hat. Im Vordergrund steht der Etat. Da Ostern schon auf dem 23. März fällt, die Osterferien also spätestens Mitte März beginnen, erdient es aus geschlossenen, den Etat bis dahin zu erledigen. Es dürften aller Wahrscheinlichkeit nach noch 14 Tage nach den Osterferien für die Etatsberatungen gebraucht werden. Weiter kommt dann in Frage das Petroleummonopolgesetz, das Positivgesetz, das Gesetz über die vorübergehende Erleichterung in der Fleischverfuhr, Vorlagen, die bereits Kommissionen zur Vorbereitung überwiesen sind. Der Entwurf über die Konkurrenzklause ist noch nicht in Angriff genommen, harret aber gleichfalls auf baldige Erledigung. Nach den Osterferien wird sich das Hauptinteresse im Reichstag um die Besitzsteuer vorlage drehen. In dem Gesetz, in dem die Ermäßigung der Zucksteuer zuletzt behandelt ist, ist vorgeschrieben, daß die Besitzsteuer vorlage dem Reichstage spätestens am 30. April 1913 unterbreitet sein muß. Diese Besitzsteuer vorlage soll nun anscheinend zur Durchpeitschung des Etats im Reichstage benutzt werden. Wörtlich schreibt der Offiziosus:

„Will der Reichstag noch im laufenden Tagungsabschnitt zu einer Entscheidung über diese Frage kommen, so wird er gut tun, die Zeit nach den Osterferien möglichst für die Beratung dieser Vorlage freizubehalten. Dazu ist aber notwendig, daß vor Ostern aufarbeitet, was aufzuarbeiten ist. Vor allem wird es unter diesem Gesichtswinkel zweckmäßig sein, vor Ostern die Etatsberedung möglichst weit zu fördern.“

Die Sorge um die Besitzsteuer vorlage erscheint uns etwas verächtlich; es liegt wohl der Regierung daran, die bei den Etatsdebatten übliche Kritik möglichst abzuführen. Ist der Etat erst unter Dach, dann hat man den Reichstag in der Hand und kann ihn, wenn er unbequem wird, heimtschiden.

### Ausland.

#### Österreich-Ungarn.

Die ungarischen Wahlverhältnisse. Nachdem die Regierung ihren Vorhaben, das Wahlgesetz nach vor den Reichstagswahlen einzuführen, nicht nachkommen ist, verkündeten die Regierungsbürokraten, daß Ministerpräsident Rufacs am 28. Dezember, sofort nach Weihnachten, den Wahlrechtsgesetzesentwurf dem Abgeordnetenhaus unterbreiten wird.

#### Frankreich.

Für das Flugwesen der Kriegsmarine will, einer offiziellen Meldung zufolge, das Marineministerium in Bizerre, Bonifacio, Nizza und Dünkirchen Stationen errichten. Zur Verwirklichung des Flugwesens stiftete das Marineministerium einen Preis von 50 000 Frs. für die besten Wasserflugzeuge.

#### Italien.

Ein Streik der Öbrien. Bei der Erörterung eines Gesetzesentwurfes über die Öbrie hatte Giolitti in der Kammer bemerkt, es gebe wenig gewissenhafte Wägenagenten und er habe die italienischen Espektanten als Infektionszentren des west-

## Mutter.

Von August Friedrich Krause.

(Nachdr. verb.)

Begnügend klopfte er ihr auf die Schultern: „Sie haben recht, lassen Sie 'n heiraten. Dem wird's gut tun. Und verbieten kann ich kein Mensch!“

Damit schlüpfte er in seinen großen Pelz, nahm Stod und Hut und trappete, den Oberkörper weit nach vorn gebeugt, zur Stube hinaus.

Frau Rother aber atmete auf: nun wußte sie, daß ihrem Plane nichts mehr im Wege stand.

Am nächsten Tage stand sie auf und kleidete sich an. „Ich hab'n Gang!“ erklärte sie dem verwundert dreinschauenden Paul.

„Soll ich mit Dir gehen, hä?“ fragte er besorgt. „Nee, nee, nee“, wehrte sie sich, „das muß ich alleene besorgen.“

Ueber Nacht war Schnee gefallen und der hatte das weiße Feierkleid, das die Erde in den Weihnachtstagen sich ein wenig beschmutzt, wieder aufgestrichelt. Mit weißer Decke friedlich zugedeckt, lagen die Gärten und Felder, und die Bäume standen darin mit weißer Schneelast und an der Wetterseite weiß angeleuchtet, als wären sie aus Silber getrieben. Aber schon war ein neidischer Wind in den Zweigen, der nahm ihnen Stücklein um Stücklein den garten Schmutz wieder ab. Die Straßen hatten wieder frische, jaubere Geleise, meist von Schlittenschuhen, und den Häusern und Gänselein, auch den armeligsten und verfallenen, waren schimmernde Mäntel umgetan. Jeder Baumstamm, jede Stakettenlatte sah mit seinem Witzlein aus seiner weichen Wolle kokett in den sonnigen Wintertag wie ein Kindlein, das in neuem Kleide sich ziert.

Durch den weichen Schnee stapfte Frau Rother, auf einen Stod sich stützend, und nur wenige konnten der Harten amrerten, daß sie den Tod im Herzen trug; nur ein bißchen gebiärd war die hohe, hagere Gestalt und langsam als sonst, nicht mehr so rasch und hart waren ihre Bewegungen.

Sie wurde selten angesprochen auf ihrem Wege; mit

wenigen im Dorfe war sie näher bekannt, mit niemandem befreundet und doch erregte sie überall mehr Aufsehen als sonst jemand. In allen Gängen fuhren Köpfe an die Fenster und neugierige Augen schauten ihr nach, soweit sie zu sehen war. Wo auch nur zwei Weiber beieinander waren, erhob sich ein lebhafter Disput über das Wohin und Warum des Ganges einer Totkranken, der man schon das Grab bestellen konnte.

Niemand aber erriet, wohin sie ihre Schritte lenkte. Als die alte Krimte-Bäuerin, die ein Schlaganfall rechtsseitig gelähmt und an den Krankenstuhl gefesselt hatte, die Frau in ihren Hof einbiegen und an den Fenstern vorbeistapfen sah, schrie sie auf:

„Nee, nee, Ihr Leute, ich glaub gar, die Rother-Tischlerin kommt zu uns! Jezes, Jezes, nee, was könnt od die wollen bei uns dohier?“

Zwar geriet die alte Frau seit ihrem Schlaganfall bei jeder Kleinigkeit gleich aus dem Häuschen, so rapselig aber hatte die Tochter, die am Ofen hantierte, sie schon lange nicht mehr gesehen.

„Aber, Mutter“, versuchte sie zu beruhigen, „was wird sie wollen? Bieleicht a paar Schweinla bestellen uffs Frühjahr oder a paar junge Gansla.“

„Nee, nee“, schüttelte die Erregte energisch den Kopf, „nee, nee, nee! Wegen a'm Schweinla oder a paar Gänselein steht die nich vom Krankenbette uf und kommt zu uns. Das muß schon was Anderes sein!“

Das Kaffeln der Töpfe, die das Mädchen in der Ofenröhre hin- und herhob, überrante ihre letzten Worte und auch ihr weiteres Geirnen:

„Und wie's gerade heute bei uns aussieht, nee, nee! Und die Rothern, die sieht all's, die sieht auch a jedes Etäbel.“

Unruhig tastete sie, soweit ihre gesunde Hand reichen konnte, als wollte sie schnell noch ein bißchen Ordnung machen, und dabei sah es so blühlauber in der Stube aus, daß auch die Reinflichte nichts gefunden haben würde, worüber sie hätte die Nase rümpfen dürfen.

Das wußte auch das Mädchen; mit einem zufriedenen Sägheln in dem von der Ofenwärme geröteten Gesicht überlag es die von hellem Schneelicht bis in die hintersten

Winkel erfüllte Stube. Die Dielen waren blühlaub, daß man hätte davon essen können und mit seinem Silberband bestreut, die Vorhänge an den Fenstern blühlaub, die Messingklinten gepunkt, und auf den wenigen Möbeln, dem Tisch und den Fensterbänken, auf dem Schrank und dem Ubratzen wäre auch nicht ein Staubkorn zu finden gewesen. Freilich fehlte dem Raum das Behagliche, etwas Müdernes, Rahles war darüber gebreitet, aber davon merkte die Hausstocher nichts, weil dieselbe Nichterheit auch in ihrem Weien war.

Der Besuch hatte inzwischen vor dem Hause schon die den Schnee von den Schuhen getreten und im Flur die Schuhe auf der Strohmatte sorglich gesäubert; nun klopfte er hart an die Tür.

„Gerein!“ rief die Alte ein wenig zu früh und verriet damit der Eintretenden, daß ihr Kommen schon bemerkt worden war; trotzdem schlug die Bäuerin die Hände zusammen, sich verwundernd:

„Nee, nee, Ihr Leute! Das is ju gar a rarer Besuch!“ Knapp und ernst, wie das ihre Art war, grüßte die Meisterin erst die alte Frau, dann auch das Mädchen; als sie dessen Hand hielt, sah sie ihm einen Augenblick forschend in das Gesicht.

„Die Anna, na gell?“ fragte sie und als die Dientin nickte, fügte sie noch hinzu: „A hüßliches Mädel sind Sie geworden, seit ich Sie nicht mehr gesehen hab!“

Flüchtiges Rot überhauchte die unregelmäßigen, stifen Züge des Mädchens und ließ die bräunlichen Sommerprossen, die in wenigen kleinen Trüppchen darüber verteilt waren, stärker hervorreten.

Dann wandte die Meisterin sich der Alten im Krankenstuhl zu:

„Ich häit' was zu reden mit Dir, Krimten, wenns Dir recht is!“

Die Anna verstand sie und ging zur Tür, wandte sich aber im Rahmen noch einmal nach der Rother-Tischlerin um und die Blicke der beiden begegneten sich. Die Frau merkte wohl den gespannt fragenden Ausdruck in den ernstesten grauen Augen der Hausstocher; aber nichts in ihren ruhigen, festen Mienen antwortete dem Mädchen.

(Fortsetzung folgt.)

schaffliche...  
Spanien...  
Genie...  
Eisenbahn...  
glatt...  
zur Aufw...  
hübina b...  
giellen...  
traf...  
trum der...  
Regierung...  
regiment...  
der Verke...  
sam.

England...  
Erstg...  
muth...  
Poln...  
war. Dam...  
diger Kö...  
bei der G...  
der Gemei...  
trächtige...  
ber allgem...  
bedingunge...  
Unternehme...  
ist diese...  
beschlo...  
Schaif...  
der auch...  
Stadtem...  
Stand der...  
mehr seine...  
Sterling...  
Ausland...  
Ein Bes...  
gierung...  
eine Bes...  
alle Ver...  
wird.

China...  
Die Kai...  
vorboten...  
dem Sommer...  
Die l...  
sche Mehr...  
Als seine...  
Schauerm...  
chaska...  
Serbien...  
Desterre...  
vor diesen...  
war, die...  
hat es...  
plumpe...  
war. Der...  
patriotisch...  
beriefen...  
er jetzt...  
in der „patri...  
Rückhaltung

Der Jesuit...  
entwegt...  
fehle ins...  
Drohungen...  
sonst bet...  
dieser...  
Sitt...  
Am We...  
Eitern...  
Namen...  
in mit...  
sollen...  
Freude...  
schöne...  
über die...  
füßen...  
einmal...  
ni. — so...  
so schön...  
mer neuer...  
aufkommen...  
Wieder...  
und Elend...  
um all...  
sich...  
den Dinge...  
den. R...  
Luft so...  
dummen...  
die Klein...  
Suppen...  
leiden...  
eine nä...  
baum...  
perlen...  
schien...  
und Frieden...  
Wes...  
Seine...  
eine...  
Und das...  
Nemigen...  
den Bed...  
der Bed...  
der Be...  
schänd...  
den den...  
Lime...  
Vor me...  
zweize...  
schwier...  
als in...  
den D...  
Sitt...



Bestimmte Mandat...
Bestimmte Mandat...
Bestimmte Mandat...

Schafflichen Lebens bezeichnet. Hierauf stellen die Börsen Oberitaliens am Mittwoch ihre Tätigkeit ein, um gegen diese Neuherungen zu protestieren.

Spanien. Generalstreik der Eisenbahner. Ein Generalstreik aller Eisenbahnangestellten in Spanien scheint unvermeidlich, nachdem die Forderungen der Eisenbahner von den Direktionen glatt abgelehnt wurden.

England. Erfolge der Arbeitergruppe im Gemeinderat von Portsmouth. Zu Anfang dieses Jahres nahm der Stadtrat eine Resolution an, die für die Gewerkschaften unannehmbar war.

Australien. Ein Gesetz über die Verkürzung der Arbeitszeit. Die Regierung von New-South-Wales wird dem Parlament demnach ein Gesetz vorlegen, wonach die Arbeitszeit für alle Berufe auf höchstens 44 Stunden in der Woche beschränkt wird.

China. Die Kaiserin-Witwe hat der Regierung angeboten, sich der verwitweten Stadt zu bedienen und die Mandchun-Familie nach dem Sommerpalast überführen zu lassen.

Badische Politik.

Warum so schweigsam?

Als seinerzeit die österreichischen Kriegsheere die Schauerarmee von den Verhandlungen des Konjuls Prochaska folpfortierten und kriegerische Repressalien gegen Serbien forderten, da schrieb der 'Bad. Landesbote': 'Oesterreich ist im Recht'. Wir warnten damals gleich vor diesen offensichtlichen Exzessen, deren einziger Zweck war, die Kriegsstimmung zu fördern.

Das 'nationale' Zentrum.

Der Jesuitenrummel wird von der Zentrumsprelle unentwegt fortgesetzt. In ihrem Eifer, die katholische Volksseele ins Kochen zu bringen, greift die Zentrumsprelle zu Drohungen, die in einem merkwürdigen Kontrast zu der sonst beteuerten 'nationalen Gesinnung' stehen.

Flitterland und Kindertränen.

Am Weihnachtsbaum brennen die Lichter. Wo immer es Eltern möglich machen konnten bis weit in die Häuser der Armen hinein, haben sie ihren Kindern einen Baum aufgebaut, um mit Edelmütigkeit und Lichter angezündet. Die Kinder sollen doch wissen, daß Weihnacht ist, sie sollen wenigstens eine Freude haben.

Und das Neulust? Glende Stundenlang von 2 und 8 Stunden werden durch die Kinderarbeit erzielt, sie erhöhen den Verdienst der Eltern um etwa den fünften Teil. Aber die Gesundheit fragen wir voller Entsetzen. — Ja, wer kann in der Heimarbeit sich um die Gesundheit kümmern? Keim- und schmerzliche Erwerbsarbeit nach der Schule, Arbeit, die unter den denkbar schlechtesten Bedingungen verrichtet wird — merkt man da etwa, gesunde oder gar fröhliche Kinder zu treffen? Vor mehreren Jahren ist mit Hilfe der deutschen Regierung eine Verordnung erlassen worden, daß etwa 300 000 Kinder in der Fabrik tätig sind. Wo soll man diese Kinder anders suchen, als in den Distrikten der Hausarbeit.

Nach ist das neue deutsche Reich nach der geschichtlichen Seite eine junge Institution, die sich erst noch bewähren muß. Anstehend muß 1913 die Festigkeit und innere Kraft des Reiches erprobt werden.

Es (Preußen) weiß auch, daß ein solcher Kulturkampf sehr leicht unter gegebenen Umständen und bei gegebenen europäischen Komplikationen noch ganz andere Konsequenzen herbeiführen könnte. Deshalb können derartige Sprechschüsse gegen den Heiligen Stuhl nur ein Lächeln hervorgerufen.

Welcher Art die Konsequenzen sind, mit welchen hier von der kirchlichen Presse gedroht wird, ist nicht schwer zu erraten. Die nationale 'Gesinnung' des Klerikalismus ist ebenfodiel wert, wie seine Religion. Beide sind für ihn nur Mittel zum Zweck.

Soziale Rundschau.

Die Gründung der 'Volksfürsorge', gewerkschaftlich-genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft, erfolgte am 16. Dezember in Hamburg vor einem Notar. Die Gesellschaft ist mit einem Aktienkapital von 1 Million Mark gegründet worden.

Der Vorstand der 'Volksfürsorge' setzt sich zusammen aus 6 Personen, von denen zwei die eigentlichen Vorstandsgeschäfte führen, während vier weitere Vorstandsmitglieder nur im Nebenamt diese Aufgaben erfüllen. Zu geschäftsführenden Vorstandsmitgliedern wurden die Herren A. v. Elm und Fr. Lejche (Hamburg) bestellt.

Mit der Vornahme des notariellen Gründungsaktes ist die Gesellschaft 'Volksfürsorge' ins Leben getreten. Ihre Eintragung ins Handelsregister kann allerdings erst erfolgen, wenn das Ausschicht für Privatversicherung den Geschäftsplan, die Tarife und die Versicherungsbedingungen der Gesellschaft genehmigt und ihr die Erlaubnis zum Geschäftsbetrieb erteilt hat.

Der Antrag auf Eröffnung des Geschäftsbetriebes und Veröffentlichung der Tarife und Versicherungsbedingungen ist nach den bereits geführten Vorverhandlungen nunmehr am 18. ds. Mts. von der gegründeten Aktiengesellschaft auf formell gestellt worden. Selbst wenn die Erledigung dieses Antrages keinerlei Verzögerung erfährt, werden aber noch einige Wochen verstreichen, ehe der eigentliche Geschäftsbetrieb der 'Volksfürsorge' aufgenommen werden kann.

Kommunalpolitik.

Bürgermeisterwahl in Grünwettersbach. Wie bekannt, findet im Laufe des nächsten Monats hier die Bürgermeisterwahl statt. Um ihres Wahlrechtes nicht verlustig zu gehen, seien die Bürger darauf hingewiesen, daß nur derjenige wahlberechtigt ist, welcher auch seinen Verpflichtungen der Gemeinde gegenüber nachgekommen ist.

Gemeinderatswahlen in Gernsbach. Bei der Gemeinderatswahl wurden 1 Liberaler, 2 Demokraten und 2 Zentrumskandidaten gewählt.

Ausdehnung des Regiebetriebes. Das Rkt. Nahrungsmitteluntersuchungsamt in Heidelberg hat mit Genehmigung des Stadtrates und unter Zustimmung der zuständigen Gemeindeverwaltungen eine ganze Anzahl umliegender Orte in den Bereich seiner Tätigkeit gezogen.

Konzeptionserteilung an die Oberheinische Eisenbahngesellschaft. Der Großherzog hat mit allerhöchster Staatsministerialentscheidung auf Grund des Gesetzes vom 23. Juli 1900 das Genehmigungsverfahren bei Eisenbahnanlagen betr. das Ministerium der Finanzen ermächtigt, der Oberheinischen Eisenbahngesellschaft, A.G., in Mannheim, die Genehmigung für den Betrieb der früher der Städt. Eisenbahngesellschaft und der Stadtgemeinde gehörigen Eisenbahnen: a) von Mannheim nach Weinheim, soweit sie auf badischem Staatsgebiet liegt, b) von Weinheim nach Heidelberg, c) von Mannheim nach Heidelberg, d) von Mannheim-Käfertal nach Seelheim und e) der Verbindungsbahn zwischen den Anfangsstationen der Mannheim-Weinheimer (a) und Mannheim-Heidelberger (c) Nebenbahn in Mannheim, f) ferner zum Bau und Betrieb einer den gleichen Zwecken dienenden Nebenbahn von Mannheim nach Schriesheim, zu erteilen.

Ein sozialdemokratischer Bürgermeister zur Gedächtnisfeier für den verstorbenen Prinzregenten von Bayern. Aus Anlaß des Ablebens des Regenten von Bayern fand am Abend des 17. Dezember eine außerordentliche Sitzung des Stadtrates von Lambrecht statt, in der der Vorliegende, Genosse Bürgermeister Neu, in kurzen Worten auf die Eigenschaften, die an dem Verstorbenen zu rühmen waren, einging.

Bürgerauswahlschreiben in Kollnau, Amt Waldbrunn. Bei den Bürgerauswahlschreiben zur 3. Klasse in Kollnau erhielt das Zentrum 11 Mandate, die Liberalen 4 Mandate und die Sozialdemokraten 5 Mandate auf 8 und 3 Jahre zusammen.

w. Bürgerauswahlschreibung in Gengenbach, Montag, 23. Dezember, 5 Uhr, findet eine Bürgerauswahlschreibung statt. Gegenstände der Tagesordnung sind folgende: 1. Verwendung von Sparkassenüberschüssen für die Bürger-, Gewerbe- und Hochschule, sowie Tilgung der Bauschuld des Kinderfahrschulgebäudes im Gesamtbetrage von 12 300 M. 2. Die freihändige Verpachtung der städtischen Wäcker und Wiesen auf mehrere 9 Jahre. 3. Die Verpachtung des Rathauses sowie großen Klosterkellers.

Bei den Erbschaftswahlen in Hölshöhe (Rheinland) überließen die Gegner zum ersten Male uns die Mandate der zweiten Klasse ohne Gegenkandidaten. Im Hölshöcker Stadtparlement sitzen jetzt 15 Genossen und 9 bürgerliche Vertreter. Von der zweiten Abteilung befindet sich nur noch ein Mandat in den Händen des Bürgertums.

Werfet gelesene Nummern nicht weg, sondern gebt sie zur Agitation weiter.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

Von der 'Neuen Zeit' ist soeben das 12. Heft des 81. Jahrgangs erschienen. Die 'Neue Zeit' erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von 3,20 M. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 3 Pf. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung. Arbeiter-Jugend. Die soeben erschienene Nummer 26 des vierten Jahrgangs hat unter anderem folgenden Inhalt: 'Friede und Wohlgefallen'. — Der kleine Kölner. Von Paul Wätcher. — Was sollen wir lesen? Von Gustav Schlein. — Ingenieurkunst im Altertum. Von Hans Dominik (Mit Abbildungen). — Aus der Jugendbewegung. Die Gegner an der Arbeit. Zur wirtschaftlichen Lage der Arbeiterjugend. Von Kriegsschauplatz usw. Beilage: Orden. Erzählung von Karl Olfendy. — Noch ist der Heiland nicht entstanden. Gedicht von Ludwig Pau. — Auf der Walze in Italien. Reisebrief von Max Barthel. — Geschäftswirtschaften und Kaffeekäuser im Balkan. Von L. A. (Mit Abbildungen). — Tiere im Winterschlaf. Von Heinz Welten. — Bücher für die Jugend. — Weihnachtsbesprechung. Zum Vorlag von J. W. Dieck Radf. in Stuttgart ist soeben erschienen als Nr. 2 der kleinen Bibliothek: 1807 bis 1812. Von Tilsit nach Taurroggen. Von Franz Wehring. Aus dem Inhalt heben wir hervor: 1. Einleitung. 2. Der Friede von Tilsit. 3. Die agrarische Reform. 4. Die militärische Reform. 5. Der Septembervertrag von 1808. 6. Ein Sieg der Junker. 7. Die städtische Reform. 8. Der Krieg von 1809. 9. Das westfälische Bulletin. 10. Das französische Bündnis. 11. Der russische Feldzug. 12. Die Konvention von Taurroggen. Mit kritischer Sichtung der überreichen Literatur, namentlich auch des archaischen Materials, das in den letzten Jahrzehnten von bürgerlichen Forschern ans Tageslicht gefördert worden ist, schildert der Verfasser die preußisch-deutsche Geschichte von 1807 bis 1812, und in einem hier anschließenden Bande die Periode von 1813 bis 1819. Sein Zweck war nicht nur, gegenüber der Jubiläumsliteratur, die gegenwärtig mit mehr oder minder gefärbtem Bild der Ereignisse zu geben, sondern ebenso das historische Wesen des preussischen Staates den deutschen Arbeitern verständlich zu machen, deren Emanzipationskampf in diesem Staate den gefährlichsten und gefährlichsten Gegner findet. Dazu eignet sich die Periode 1807 bis 1810 mehr als jeder andere Abschnitt der preussischen Geschichte.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Besuch der badischen Hochschulen. Aus einer vom Unterrichtsministerium veröffentlichten Uebersicht der Studierenden auf beiden Landesuniversitäten und auf der Techn. Hochschule ergibt sich für das Wintersemester 1912/13 folgende Frequenz der badischen Hochschulen: für die Universität Heidelberg 2264 Studierende und 202 Hörer, zusammen 2466; für die Universität Freiburg 2027 Studierende, 139 Hörer, zusammen 2166 und für die Techn. Hochschule Karlsruhe 956 Studierende, 116 außerordentliche Studierende und 190 Hospitanten, zusammen 1261.



Aus dem Lande.

Durlach.

Eine nette „Weihnachtsbeherung“ hat die Maschinenfabrik Grixner ihren circa 4000 Arbeitern bereitet. Durch Anschlag wurde bekannt gegeben, daß der Betrieb von Dienstag, 24. Dezember, nachmittags 2 Uhr, bis Donnerstag, 2. Januar, morgens, ruht. Nun findet zwar jeweils am Jahresabschluss Inventur statt und wird jeweils circa zwei Tage der Betrieb eingestellt. Wenn aber die Firma den Betrieb acht Tage stilllegt, darf das wohl als Beweis dafür gelten, daß der Beschäftigungsgrad für die Werke zu wünschen übrig läßt. Da nun die Firma in der Hauptsache für den Export arbeitet, läßt sich un schwer folgern, daß dem gegenwärtigen flauen Geschäftsgang wohl in der Hauptsache der gegenwärtigen unsicheren politischen Lage, d. h. der systematisch da und dort betriebenen Kriegshetze zu verdanken ist. Und die Arbeiter sind wie immer die ersten, welche die Folgen an eigene Leibe zu spüren bekommen. Aber wer gegen den Krieg protestiert, ist mindestens ein halber Hochverräter.

Offenburg.

Herr Wilhelm Pfaff sendet uns mit bezug auf unsern Artikel in Nr. 298 folgende Verichtigung: An dem günstigen Erfolge der Zigarettenfabrik Rod u. Co. habe ich nicht ge zweifelt und ich habe deshalb auch selbst eine große Anzahl von Antellscheinen übernommen und nicht nur solche an andere angeboten. Ich habe auch nicht von mir aus, sondern nur auf Beschluß der Gesellschafterversammlungen Antellscheine an andere angeboten und bei einem Teil dieser Gesellschaftsbeschlüsse haben auch die jetzigen Mäger attio mitgewirkt. Die Weiblichungsfrage gegen Ihren Parteigenossen Adolph Gsch habe ich nicht verfallen lassen, sie wird weiter verfolgt. Das Gericht hat die Anberaumung der Hauptverhandlung nur deshalb ausgesetzt, weil zunächst die Erledigung der schwebenden Zivilrechtsstreite abgewartet werden soll. W. Pfaff.

Kasbach.

Bürgerausschussung vom 19. Dezember. Herr Bürgermeister Braunig eröffnete die Sitzung. Anwesend waren 76 Mitglieder. Die Tagesordnung umfaßte sieben Punkte. Der 1. Punkt betraf: Verwendung der Ueberflüsse der städtischen Sparkasse vom Jahre 1911. Dieser Ueberfluß im Betrage von 20.190,20 Mk. soll wie folgt verteilt werden: Für die höhere Mädchenschule 12.235,70 Mk., für die Gewerbeschule 10.000 Mk., für den Verein gegen Haus- und Straßendiebstahl 400 Mk., für die kathol. Krankenschwestern 2000 Mk., für die evangelischen Krankenschwestern 600 Mk., für die freiwillige Feuerwehr 300 Mk., für den Männerhilfsverein 200 Mk., zur Fortführung des städt. Archivs 500 Mk., für das Kriegedenkmal zur Tilgung des Anlehens von 10.000 Mk. und zu dessen Verjüngung 1454,50 Mk., für die Kleinrentenbewohnersiedlung 400 Mk., Meierhofgeld der Sparkasse für Kurzverleste 1000 Mk. Bürgermeister Braunig sprach § 15 des Sparkassengesetzes vor, teilte den Beschlüssen mit, daß nach dem Meierhofgeld gedeckt ist, der Rest zu gemeinnützigen Zwecken verwendet werden kann. U. A. M. Greiser jun. erklärte sich namens seiner Freunde mit dem Beschlusse einverstanden, fragte jedoch an, welche Schritte der Gemeinderat unternommen habe, den Mädchenschulfund abzulösen und wünschte die stufenweise Einführung einer Realschule. Der Vorsitzende gab sodann Aufklärung über den Mädchenschulfund. Die Ablösung dieses Fonds sei nicht so leicht wie die Herren vielleicht glauben, denn der Fond darf für eine Realschule nicht verwendet werden. Auch war die Einrichtung der Mädchenschule nicht derart, daß ohne weiteres eine Realschule darin errichtet werden könne. Wenn schon eine Realschule ins Leben gerufen werden soll, so muß eine der Zeit entsprechende Realschule gebaut werden. U. A. M. Gen. Keller erklärte sich namens seiner Fraktion nicht mit einverstanden, daß der höheren Mädchenschule eine so hohe Summe von dem Sparkassenüberfluß zugewiesen wird, es wäre besser, man würde einen Teil für die Aufhebung des Volksschulgeldes verwenden. Auch wünscht er, daß die Gewerbeschule besser berücksichtigt werde, damit auch da das Schulgeld wegfällt. Gegen den Vorschlag für den Verein gegen Haus- und Straßendiebstahl haben wir nichts einzumenden, wünschen jedoch eine bessere und menschenwürdiger Behandlung der Unterstützungsbedürftigen. Statt für Kriegerdenkmalverweigerer sollte man diese Summe den hilfsbedürftigen Veteranen geben. Der Vorsitzende erklärte, daß von den Ueberflüssen der Sparkasse nichts für die Volksschule verwendet werden dürfte, da es Pflicht der Eltern sei, das Schulgeld zu bezahlen. Wenn der Antrag auf Aufhebung des Schulgeldes gestellt wird, so wird der Gemeinderat gewiß keine Schwierigkeiten bereiten; er gebe dem Gen. Keller den Rat, den Antrag zu gegebener Zeit einzubringen. Daß der Zins und die Amortisation für das Kriegerdenkmal alljährlich von den Sparkassenüberflüssen genommen wird, wurde festgelegt. Die Sparkassenüberflüsse sind für die Arbeiter und höhere Mädchenschule, damit auch die Töchter von Arbeitern und niederen Beamten die Schule besuchen können. U. A. M. Stielen erklärte, seine Partei sei für Aufhebung des Volksschulgeldes, jedoch nur für diejenigen, welche es bedürftig sind. Es würde jedoch dieser Punkt gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Fraktion angenommen. Auch die sozialdemokr. Partei hätte für diesen Punkt gestimmt, durch die Position „Kriegerdenkmal“ war es ihr jedoch unmöglich. Zu Punkt 2: Ablösung der Sparkassenkompetenz auf Ablösung von Holz erbat U. A. M. Gen. Kemmerlein das Wort und beantragte Ablehnung, da die geforderte Summe zu hoch sei. In der Begründung des gemeinderätlichen Antrags heißt es: Die Stadt habe alljährlich an die Pfarrgemeinde 16 Ster Holz und 119 Weiden zu liefern, welches die Summe von 188,17 Mk. ausmache. Um die Ablösung in Geld zu bringen, sei der 30fache Betrag von 188,17 Mk. = 5645 Mk. zu zahlen. Gen. Kemmerlein rechnete heraus, daß der Zins von 5645 Mk. jährlich 260 Mk. mache. Das Holz jedoch nur 188 Mk. Es wären somit jährlich ungefähr 72 Mk. zu viel bezahlt, weshalb es besser wäre, wenn die Stadt das Holz weiter liefern oder aber nur den 3fachen Betrag bezahle. Der Gemeinderat G. H. Mann glaubt, die Summe ist zu klein, um den Antrag des Gemeinderats scheitern zu lassen. Der Vorsitzende bittet den Antrag anzunehmen, was auch gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Fraktion geschah. Punkt 3: Erhöhung der Gebühren der Leichenhauer. Gen. Keller führte an, daß für diese Position auch Sparkassenüberflüsse Verwendung finden könnten. Es wäre überhaupt angebracht, wenn die Stadt einen Teil der Leichenkosten tragen würde. Der gemeinderätliche Antrag wird jedoch angenommen. Zu Punkt 4: Einhebung von Wällen und Fertigstellung der Anlagen beim Kehler Tor, wofür U. A. M. Fröblich das Wort erbat und beantragte den Platz, welcher durch die Einhebung der Wälle gewonnen wird, zu Gärten anzulegen und an Arbeiter und kleine Leute zu verpachten, damit sich dieselben nach Feierabend etwas erholen könnten. Der Vorsitzende verspricht die Sache zu prüfen und glaubt, daß von Seiten des Gemeinderats dem nichts im Wege stehen würde. Dieser Punkt fand einstimmige Annahme. Zu Punkt 5: Verkauf eines Grundstücks an Bauunternehmer Koch pro Quadratmeter 10 Mk. fragte Gen. Keller an, wann der Verkaufsvertrag abgeschlossen werden würde, wenn der Platz verkauft sein muß. U. A. M. Backofen schloß sich diesen Ausführungen an. U. A. M. Zwieler wies darauf hin, wie es kommt, daß der Platz freihändig verkauft wird, obwohl noch ein zweiter Liebhaber da ist? Der Vorsitzende bemerkte, daß vor 1/2 Jahren wohl jemand nach dem Platz gefragt habe, derselbe hätte jedoch seither nichts mehr von sich hören lassen. Nachdem noch mehrere Redner zu diesem Punkt gesprochen hatten, fand derselbe nahezu einstimmige Annahme. Zu Punkt 6: Verkauf eines Grundstückes an Herr Fabrikant Messerschmid in Herrenfeld 1 Mk. pro Quadratmeter zur Erbauung einer Hammermühle mit einstimmiger Annahme, nachdem U. A. M. Keller vor Boden speculation gewarnt hatte. Punkt 7: Verkauf von Grundstücken fand schnelle Erledigung. Schluß der Sitzung 10 Uhr.

Theater und Musik.

Softheater Karlsruhe.

Die Zauberflöte wurde am Donnerstag statt des „Fidelio“ gegeben. Man ist immer noch auf der Suche nach einer Interpretin für das Koloraturfach. Frä. Rudy vom Stadttheater in Basel stellte sich als Königin der Nacht vor. Es ist dies eine der schwierigsten Partien für eine Koloraturfängerin. Zugleich ein ganz vorzüglicher Prüfling. Glänzend hat Frä. Rudy die Koloraturen gesungen. Sie setzt die Töne zwar etwas tief hinten an, dadurch wird die Stimme dunkel, aber sie trägt dafür auch weit und zart. Keine jede merkliche Anstrengung sang Frä. Rudy die Arien und legte sicher und eng den Triller an. Vielern gleich wählten die Staccati, besonders in den hohen Tönen, aus der Kehle. Von all den Operberühmten, die sich bis jetzt hier einfinden, dürfte Frä. Rudy für unsere Oper wohl in Betracht kommen. Die eingeschobene Vorstellung verlief nicht „mozartwürdig“. Die Feste der Papageno-Masse muß beanstandet werden. Weder im Dialog noch gesamtlich, noch in der Darstellung wurde halbwegs Befriedigendes geleistet. Es ist sehr bedauerlich, daß man Mozart an unserer Bühne so wenig Verständnis entgegenbringt. Wo bleibt Don Juan — Figaro? i. V. = □

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

- Samstag, 21. Dez., 13. Vorst. auf. Ab.: „Prinzessin Dornröschen“, Weihnachtsmärchen-Comödie in 5 Bildern von G. S. G. Anfang 5 Uhr, Ende 1/8 Uhr.
Sonntag, 22. Dez., C 25: „Hänsel und Gretel“, Märchenspiel in 2 Akten (3 Bildern) von Humperdinck. — „Das Silberbuch“, Balletfeste von Bayer. Anfang 7, Ende 10 Uhr.
Montag, 23. Dez., B 25: „Charlens Tante“, Schwank in 3 Akten von Thomas. Anfang 8 Uhr, Ende 10 Uhr.
Mittwoch, 25. Dez., A 27: „Die Verführung des Fiesco von Genua“, Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Anfang 6 Uhr, Ende nach 1/10 Uhr.
Donnerstag, 26. Dez., 14. Vorst. auf. Ab.: „Ariadne auf Naxos“, Oper in 1 Akt von Hugo von Hofmannsthal, Musik von Richard Strauss, zu spielen nach dem „Bürger als Edelmann“ des Mörike. Anfang 6 Uhr, Ende 1/10 Uhr.
Freitag, 27. Dez., C 24: „Undine“, romantische Zauberoper in 4 Akten von Lortzing. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.
Samstag, 28. Dez., A 26: „Margarete“, große Oper mit Ballet in 5 Akten von Gounod. Anfang 7 Uhr, Ende 1/10 Uhr.
Montag, 30. Dez., C 28: Zum erstenmal: „Ein Waffengang“, Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal. Anfang 1/8 Uhr.
In Baden-Baden:
Montag, 23. Dez., 13. Ab. Vorst.: „Hänsel und Gretel“, Märchenspiel in 2 Akten (3 Bildern) von Humperdinck. 7—9 Uhr.

widerte, daß von den Ueberflüssen der Sparkasse nichts für die Volksschule verwendet werden dürfte, da es Pflicht der Eltern sei, das Schulgeld zu bezahlen. Wenn der Antrag auf Aufhebung des Schulgeldes gestellt wird, so wird der Gemeinderat gewiß keine Schwierigkeiten bereiten; er gebe dem Gen. Keller den Rat, den Antrag zu gegebener Zeit einzubringen. Daß der Zins und die Amortisation für das Kriegerdenkmal alljährlich von den Sparkassenüberflüssen genommen wird, wurde festgelegt. Die Sparkassenüberflüsse sind für die Arbeiter und höhere Mädchenschule, damit auch die Töchter von Arbeitern und niederen Beamten die Schule besuchen können. U. A. M. Stielen erklärte, seine Partei sei für Aufhebung des Volksschulgeldes, jedoch nur für diejenigen, welche es bedürftig sind. Es würde jedoch dieser Punkt gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Fraktion angenommen. Auch die sozialdemokr. Partei hätte für diesen Punkt gestimmt, durch die Position „Kriegerdenkmal“ war es ihr jedoch unmöglich. Zu Punkt 2: Ablösung der Sparkassenkompetenz auf Ablösung von Holz erbat U. A. M. Gen. Kemmerlein das Wort und beantragte Ablehnung, da die geforderte Summe zu hoch sei. In der Begründung des gemeinderätlichen Antrags heißt es: Die Stadt habe alljährlich an die Pfarrgemeinde 16 Ster Holz und 119 Weiden zu liefern, welches die Summe von 188,17 Mk. ausmache. Um die Ablösung in Geld zu bringen, sei der 30fache Betrag von 188,17 Mk. = 5645 Mk. zu zahlen. Gen. Kemmerlein rechnete heraus, daß der Zins von 5645 Mk. jährlich 260 Mk. mache. Das Holz jedoch nur 188 Mk. Es wären somit jährlich ungefähr 72 Mk. zu viel bezahlt, weshalb es besser wäre, wenn die Stadt das Holz weiter liefern oder aber nur den 3fachen Betrag bezahle. Der Gemeinderat G. H. Mann glaubt, die Summe ist zu klein, um den Antrag des Gemeinderats scheitern zu lassen. Der Vorsitzende bittet den Antrag anzunehmen, was auch gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Fraktion geschah. Punkt 3: Erhöhung der Gebühren der Leichenhauer. Gen. Keller führte an, daß für diese Position auch Sparkassenüberflüsse Verwendung finden könnten. Es wäre überhaupt angebracht, wenn die Stadt einen Teil der Leichenkosten tragen würde. Der gemeinderätliche Antrag wird jedoch angenommen. Zu Punkt 4: Einhebung von Wällen und Fertigstellung der Anlagen beim Kehler Tor, wofür U. A. M. Fröblich das Wort erbat und beantragte den Platz, welcher durch die Einhebung der Wälle gewonnen wird, zu Gärten anzulegen und an Arbeiter und kleine Leute zu verpachten, damit sich dieselben nach Feierabend etwas erholen könnten. Der Vorsitzende verspricht die Sache zu prüfen und glaubt, daß von Seiten des Gemeinderats dem nichts im Wege stehen würde. Dieser Punkt fand einstimmige Annahme. Zu Punkt 5: Verkauf eines Grundstücks an Bauunternehmer Koch pro Quadratmeter 10 Mk. fragte Gen. Keller an, wann der Verkaufsvertrag abgeschlossen werden würde, wenn der Platz verkauft sein muß. U. A. M. Backofen schloß sich diesen Ausführungen an. U. A. M. Zwieler wies darauf hin, wie es kommt, daß der Platz freihändig verkauft wird, obwohl noch ein zweiter Liebhaber da ist? Der Vorsitzende bemerkte, daß vor 1/2 Jahren wohl jemand nach dem Platz gefragt habe, derselbe hätte jedoch seither nichts mehr von sich hören lassen. Nachdem noch mehrere Redner zu diesem Punkt gesprochen hatten, fand derselbe nahezu einstimmige Annahme. Zu Punkt 6: Verkauf eines Grundstückes an Herr Fabrikant Messerschmid in Herrenfeld 1 Mk. pro Quadratmeter zur Erbauung einer Hammermühle mit einstimmiger Annahme, nachdem U. A. M. Keller vor Boden speculation gewarnt hatte. Punkt 7: Verkauf von Grundstücken fand schnelle Erledigung. Schluß der Sitzung 10 Uhr.

\* Forstheim, 20. Dez. Wenn keine Zwischenfälle und Verzögerungen eintreten, dann wird der Neubau des hiesigen Bahnhofs im Oktober 1916 fertig werden. Nach dem Bauprogramm sollen in den Jahren 1913 und 1914 die zwei Unterführungen, sowie die drei Bahnsteige und die Gleisanlagen fertig gestellt werden. Für die Jahre 1915 und 1916 ist der Bau des Aufnahmegebäudes vorgesehen. Er wird in der Weise vor sich gehen, daß zuerst die westliche Hälfte des hiesigen Aufnahmegebäudes durch einen Neubau ersetzt wird, dann die östliche Hälfte.
\* Grünmettersbad, 19. Dez. Unglücksfall. Heute morgen erlitt beim Holzfällen der Landwirt Jakob Kappler einen Beinbruch. Es ist das innerhalb 14 Tagen schon der zweite Unglücksfall, welcher bei der diesjährigen Holzfällung zu verzeichnen ist.
\* Glöschheim, 20. Dez. Am Montag fiel das fünfjährige Mädchen in einen Kübel mit kochendem Brannt und wurde demnach verbrüht, daß es gestern den furchtbaren Verletzungen erliegen ist.
\* Lahr, 20. Dez. Der 7 Jahre alte Sohn eines hiesigen Mägers stürzte aus einem Fenster der im 3. Stock belegenen elterlichen Wohnung in den Hof; den Kopf und schmer verletz wurde der Knabe vom Hofe getragen.
\* Wolfach, 20. Dez. In den letzten Tagen ist hier eine Fleischwergiftung mit bedenklichen Folgen vorgekommen. Das Kälblein eines Tagelöhners wurde an Brechdurchfall krank und war dem Untertode nahe. Das Tier wurde noch im letzten Augenblick getödtet. An dem Gemüße des Fleisches des Kalbes erkrankte die ganze aus sechs Personen bestehende Familie des Tagelöhners. Ein 11 Jahre alter Knabe ist laut „Krankheits“ bereits gestorben. Zwei weitere Personen, darunter der Mann, liegen bedenklich darnieder.
\* Oberlauda, 20. Dez. Hier haben die Kinder in so großer Zahl die Masern, daß die 1. und 2. Klasse der Schule geschlossen werden mußten.
Die Ausländerfrage an badischen Hochschulen.
\* Seibelsberg, 20. Dez. Gestern abend veranstaltete die Ministerität der hiesigen Universität eine Versammlung, um zur Ausländerfrage Stellung zu nehmen. Nach einer längeren Aussprache gelangte folgender Antrag zu einstimmiger Annahme: „Die Universität möge zur Verbesserung der Ausländerverhältnisse an der hiesigen medizinischen Fakultät von den Ausländern sowohl das Rhythimum als auch ein Examen in deutscher Sprache als Bedingung für die Zulassung zum Praktizieren an den Kliniken fordern, sowie durch Einführung eines noch zwischen der Fakultät und den Vertretern der Ministerität näher zu vereinbarenden numerus clausus die Beeinträchtigung der deutschen Ministerität verhindern.“
\* Freiburg, 20. Dez. Aus Kreisen der Freiburger Ministerität wird der „Freisig. Jg.“ geschrieben: Der Vorstand der Freiburger Ministerität beschäftigt, in der Weiterbehandlung der Ausländerfrage vorerst die Stellungnahme der hiesigen medizinischen Fakultät zu der ziemlich allgemein gehaltenen Resolution abzuwarten, um dann die speziellen Forderungen genau Punkt für Punkt festzulegen. Von der Stellung der hiesigen Ministerität darf man annehmen, daß sie alles veruchen wird, um sich auf gutlichem Wege den Erfolg zu sichern, auf der anderen Seite besteht aber auch kein Zweifel, daß sie mit aller Energie und Entschlossenheit das Ziel zu erreichen sucht, daß sie sich im Verein mit den andern deutschen Ministeritäten geeinigt hat. Die Entscheidung wird also erst im Januar hier gefällt werden.

Aus der Stadt.

\* Karlsruhe, 21. Dez.

Vom Tarifkampf der Karlsruher Buchdruckerhilfsarbeiter.

In der achten Woche befinden sich nunmehr die hiesigen Buchdruckerhilfsarbeiter im Kampfe mit den Buchdruckereibesitzern. Noch immer dauert der Kampf in ungeänderter Weise fort. Nach außen suchen die Herren Prinzipale sich und anderen einzureden, als bestände für sie kein Kampfeszustand mehr. Man glaubt der Deffentlichkeit vormachen zu können, die Stellen seien alle besetzt, die ausständigen Leute wären entbehrlich. Manche Stellen sind allerdings besetzt, dies stimmt, aber frage ja niemand danach, wie sie besetzt sind. Zum Teil mit Leuten, die wir uns aus angeborenem Kleinlichkeitsgefühl weit vom Hals halten. Wir haben diese Leute den Herren gern geschenkt und überlassen sie ihnen heute noch gerne, da nicht viel Ehre mit ihnen einzulegen ist. Welch erhebendes Gefühl mag es z. B. auch für den Faktor Steinbrunn von der Braunschen Hofbuchdruckerei sein, am Mittag mit den sieben Schülern durch die Straßen von Karlsruhe zu wandern! — Welch schöne Blüten der Kampf auch sonst noch zeitigte, soll an einem anderen Beispiel nachgewiesen werden. Damit die lieben Schützlinge ja nicht noch am Abend mit den Streikenden zusammenkommen, hat man in der Wälderischen Hofbuchdruckerei eine Anzahl Seiten angehängt, auf welchen sich die jetzt so viel begehrten Hilfsarbeiter nach des Tages Laß und Mühen zur Ruhe begeden können. Daß man auch für Mittagsessen und sonstige Bedürfnisse der Arbeiter ein gutes Verständnis von Seiten der Firmeninhaber hat, soll bloß je nebenbei erwähnt werden. Wenn dies nur in normalen Zeiten auch der Fall wäre, dann wäre wohl manches anders in der Welt. Trotz der fortgesetzten Deteuerung, Leute genug zu haben werden Streikende fortgesetzt mit Wissen des Inhabers, ja doch die Arbeit weiter aufzunehmen, dranzufahren. „Das höchste Leben und hoher Lohn wird versprochen.“ Eine Kollegin, welche die Probe aufs Exempel, des hohen Lohnes halber machte, und 15 Mark verlangte, mußte erfahren, daß man 15 Mark nicht bezahlen könne. Daß auch bei den ungelerten Arbeitern und Arbeiterinnen die Worte Solidarität und Klassenbewußtsein kein leeres Schall sind, können wir daran konstatieren, daß sich in den letzten 3 Wochen weitere 20 Kollegen und Kolleginnen uns angeschlossen haben und auf diese Weise bekräftigen, daß sie es betrieblieben, sich zum Werkzeug gegen die eigenen Interessen gebrauchen zu lassen. So sollte es doch weg sein! Dann wäre der Startpunkt der Unternehmer schon längst getroffen. Leider gibt es noch immer Gebildete! Der Zeitpunkt wird kommen, wo ihnen das Unternehmertum den Dank in Gestalt eines fröhlichen Fußtrittes verweigert! Auch die Hilfe der hohen Obrigkeit braucht man, um die so ganz „bedeutungslos“ Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen besser niederzupressen zu können. Der Polizei und der Staatsanwaltschaft liegt man fortwährend in den Ohren. Am liebsten möchte man die ganze „Bande“, wie sich ein Herr einmal schon ausdrückte, einperren lassen. — Wollten wir die hohe Obrigkeit auch zu Hilfe nehmen, dann hätten diese ein gut Teil mehr Arbeit zu leisten. — Wenn Arbeiter Mühseligkeiten begehen, dann wird stets über die mangelhafte Bildung derselben geredet. Das soll man nun dazu sagen, wenn ein Herr Malles Buchdruckerbesitzer hier, zum Fenster herunterpunkt, mit der vernünftigen Ansicht, die Streikposten zu treffen? Auch Bildung! Wenn dies ein Streikender getan hätte!!! Zu erwähnen sind noch die Gebr. Dierke, wohnhaft Bismarckstraße 17. Diese schätzen ihre werten Dienste sehr hoch ein. Der Vater dieses Bräuerpaares verlangt für jeden seiner 3 Söhne 500 Mark bar auf den Tisch gezahlt. Unter dieser Bedingung würden dieselben mitstreifen. Der Gemeindefiskus, welchen man so nebenbei betreibt, muß wirklich recht schlecht dastehen, wenn man das Geld so notwendig braucht. — Aus allen diesen Dingen der Bevölkerung erhalten wir in den letzten Wochen Zuschriften, daß man die in Betracht kommenden Zeitungen auf Ansehen unserer Bewegung abbestellt habe. (Die „Badische Presse“ registriert das mit einem „erfreulichen Fortschritt“ ihren übrigen Lesern.) Wir danken hiermit allen für diesen Beweis der Sympathie. Auch dies ist ein Mittel, um den Herren zu zeigen, daß man nicht auf der einen Seite, auf der anderen der arbeitenden Bevölkerung spekulieren kann, und auf der anderen Seite einem Teil derselben die Rechte, welche man schon besitzen, vorzuziehen. Damit sei es für heute genug! Die Streikenden werden nach wie vor ausfallen und sich durch nichts beeinflussen lassen! Die Gausleitungs-

Die Buchhandlung Volksfreund, Luisenstraße 24, ist morgen Sonntag geöffnet und empfiehlt den Partei- und Gemeindefestgenossen gute Bücher für Alt und Jung Wilder, und Märchenbücher in reicher Auswahl.
\* Rüppurr. Auf die Weihnachtsfeier des sozialdemokr. Vereins am Sonntag sei nochmals an dieser Stelle hingewiesen. Durch die Wirkung des Arbeitergesangsvereins „Freundschaft“ wird das Programm eine weitestgehende Bereicherung und Verschönerung erfahren. Die Feier beginnt um halb 3 Uhr. Mögen sich die Genossen mit ihren Familienangehörigen recht zahlreich an der Feier beteiligen. — Die Genossen treffen sich heute abend im Lokal.
Der Gesangverein Badenia veranstaltet am morgigen Sonntag, nachm. 1/4 Uhr, im „Kühlen Krug“ seine Kinderweihnachtsfeier. Aus dem reichhaltigen Programm ist besonders zu erwähnen der Schwarzwaldbreigen, welcher von 16 Mädchen und Knaben vorgeführt wird, und dreitausend Theaterstück „Die Zwergenpost“, bei welchem 24 Kinder mitwirken.
Die Weihnachtsferien. Nach einer Verfügung des Unterrichtsministeriums beginnen die Weihnachtsferien der Volksschulen gleichzeitig mit denen der höheren Schulen am heutigen 21. Dezember.
Erzpriesterverleth. Es empfiehlt sich, die Aufgabe der Weihnachtsfeierguffendungen möglichst frühzeitig zu demitern, damit ein allzu großer Andrang in den beiden letzten Tagen nach Möglichkeit vermeiden wird, und die Empfänger noch rechtzeitig in den Besitz der Weihnachtsgebungen kommen.
Zur Fleischversorgung der hiesigen Stadt. Die Stadtwaltung bezog seit 10. Oktober aus dem Ausland: 1000 Stück lebendes Schlachttvieh aus Holland, ferner 11 878 Stück Kalbfleisch, 9391 Kilo Hammelfleisch, ebenfalls dorthin, sowie 392 909 Kilo Schweinefleisch aus Holland, Dänemark und Estland. Jede Woche treffen 10—12 Eisenbahnwagons geschlachtete Schweine aus diesen Ländern im hiesigen Schlachthaus an. Durch diesen Massenbezug ist es auch ermöglicht, die benachbarten Städte zum Teil mit Schweinefleisch zu versorgen.
Kammerkammerin. Ina Kori gibt heute abend 8 Uhr in Saale des Groß. Konjerkonzertums einen altitalienischen Oper und Urien. Abend, auf den wir hiermit nochmals hinweisen. Besonders Gefangensübende und Freunde des Mel-Gambino-Sanges mögen sich diesen seltenen Genuss nicht entgehen lassen. Die Karten sind bis 7 Uhr in der Hofmusikalienhandlung Sauer, Hauptstadt, und an der Sozialkassette ab halb 8 Uhr erhältlich.
Kollektiv. Heute Samstag abend 8 Uhr findet bei der Hofmusikalienhandlung Sauer, Hauptstadt, eine Vorstellung statt. Morgen Sonntag den 22. Dezember werden 2 Vorstellungen, nachmittags 4 Uhr (mit ungefügtem

St.
Reda
Tel.
Lu
Stllinge
— U
wid auch
ber, aben
falken.
andern w
tung“.
Gömer un
s. Zu
tens der
denlich
durch auch
fleisch zu
die ersten
spürten.
germ über
germeiter
bis man
meister, fr
auf die Lan
die G r e n
Holland be
Wie es sel
fordirktion
glied der
Karlsruhe,
verblüfft ge
Richter sich
rig“ sei, g
eine fatale
die Annahme
Durch Bern
lungen sein,
von der So
Verhalten ge
Geschäftsgeb
rektor
Kullenschick
Fischmarkt
fortschrittlich
tern dahin in
schwäche.
trübten und
sch durch die
wohl denken.
Offenburg.
m. Zur
„Raffreund“
stadt Lehr an
das durch die
trische B
lid mehr zu
bahn mit ihre



gramm) und abends 8 Uhr gegeben werden. (Siehe auch In-

Fußballsport. Am Sonntag tritt die Ligamannschaft des 1. F.C. Pforzheim zum Rückspiel gegen die Rhönelf auf dem Rhönplatz an der Rheinfalshahn an. Beginn 1/8 Uhr. Sittlichkeitsverbrechen. Der ledige 43 Jahre alte stellens- lose Monteur Haber Adres aus Mübig i. G. wurde festge- nommen, weil er in letzter Zeit wiederholt mit Knaben unter 14 Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen hat.

### Letzte Nachrichten.

#### Ein Preßprozeß.

Billingen, 20. Dez. Vom hiesigen Schöffengericht wurden wegen Beleidigung des Landtagsabgeord- neten Görlacher dahier Redakteur Günther von der Bad. Landeszeitung zu 50 Mk. und Redakteur Görlacher vom „Schwarzwälder“ zu 30 Mk. Geld- strafen verurteilt. Die Beleidigung wurde in einem Ar- tikel der beiden Blätter erblickt, der die im Landtag seiner- zeit erörterte Vergeltung von Schloßerarbeiten für den Bahnhof in Donauwisingen behandelte. In der Begründung zum Urteil riigte der Vorsitzende das Verhalten des Abg. Görlacher bei dieser Submissions- angelegenheit in jährender Weise.

#### Katholische Streikbruchpropaganda.

Saarbrücken, 20. Dez. Die Arbeitervereine Ber- liner Richtung beräumen dreißig Versammlungen an, um vor dem Streik zu warnen, weil er von vornherein aussichtslos sei und nur der Stärkung des Gewerkschafts dienlich solle.

#### Die mecklenburgische Verfassungsfrage.

Neustrelitz, 20. Dez. Dem in Malchin versammelten Mecklenburgischen Landtage ist, wie die „Landeszeitung für die beiden Mecklenburg“ meldet, heute die Antwort der Großherzöge auf die Ablehnung der Verfas- sungsvorlage zugegangen. In dieser Antwort heißt es u. a.: Wir ziehen die Vorlage, welche einer Einigung der beiden Stände dienen sollte, zurück. Die allseitig als notwendig anerkannte Verfassungsreform muß jedoch durchgeführt werden. Unsere weiteren Entschlie- sungen werden wir unseren getreuen Ständen auf einem außerordentlichen Landtage kundgeben, den wir zur endgültigen Erledigung der Verfassungsfrage nächstes Jahr einzuberufen beabsichtigen.

#### Skandal im Österreich. Abgeordnetenhaus.

Wien, 20. Dez. Bei den Verhandlungen über die Ver- längerung des Geschäftsordnungs-Provisoriums im Abge- ordnetenhaus protestierten die tschechisch-Maditalen in lärmender Weise gegen den Antrag auf Schluß der Debatte. Einige Tschechen schlugen mit den Pul- verdeckeln auf die Tische. Der Abg. Bihl piff auf einer Signalpfeife. Auch einige Slowenen beteiligten sich an dem Lärm. Inzwischen wurde der Schlußantrag ange- nommen. Nach einiger Zeit legte sich der Skandal.

#### Zur französischen Präsidentenwahl.

Paris, 20. Dez. Die von der Vollversammlung der linksrepublikanischen Parteien ausgeschloffenen

geeinigten Sozialisten haben heute beschlossen, einen eigenen Präsidentschaftskandidaten aufzustellen, in einem etwaigen zweiten Wahlgang jedoch dem linksrepublikanischen Kandidaten ihre Stimmen zu geben. Die Gruppen der „Union republicaine“, die keine Einladung erhielten, erhoben gegen die Ausschließung von der Vollversammlung der linksrepublikanischen Parteien Einspruch.

#### Protestmeeting gegen das neue japanische Kabinett.

Yokohama, 20. Dez. Im Kabuki-theater in Tokio ist ein großes Protestmeeting aller Parteien unter Führung der Seiyukai-Partei gegen das Katsuma-Kabi- nett geplant. Die Erregung in der Hauptstadt ist groß und die Konstitution gilt als bedroht.

### Der Balkan-Krieg.

#### Regelung der Abriafage.

Belgrad, 20. Dez. Nach einer Meldung der „Politika“ soll in einer Konferenz, welcher der serbische Gesandte Jo- banowitsch mit dem Grafen Berchtold gestern in Wien hatte, in der Hafenfrage insofern ein prinzi- pielles Uebereinkommen getroffen worden sein, als Jo- banowitsch namens der serbischen Regierung die Zustimmung zur Benützung eines Abriafhafens auf neutra- lem Territorium erteilt habe. Derselben Quelle nach soll die albanische Frage durch Schaffung eines autonomen Albaniens unter der Souveränität des Sultans geregelt werden.

#### Das Schicksal Adrianopels.

Konstantinopel, 19. Dez. Von mehreren Groß- mächten wurde der Pforte mit Rücksicht auf einen baldigen Friedensschluß, der nicht zum wenigsten im drin- genden Interesse der Türkei selbst läge, angeraten, in der Frage der Ueberlassung der Festung Adrianopel an Bulgarien eine verständliche Haltung einzunehmen. Die Antwort der Pforte war aufs kategorischste ablehnend.

#### Unzufriedenheit in Montenegro.

Wien, 20. Dez. Die Blätter melden eine bedenkliche Lage der Dynastie in Montenegro. Die Bewe- gung wurde durch die bisher negativen Ergebnisse des Krieges hervorgerufen, der dem Lande ungeheure Opfer auferlegte und große Menschenverluste zur Folge hatte.

#### Die Lage in der Türkei.

Konstantinopel, 19. Dez. Die innere Krisis er- fährt durch die Haltung des Offizierkorps eine be- deutende Zuspitzung. Der Waffenstillstand hat zur Folge, daß die Offiziere an der Tichataldika-Linie sich mehr als bisher der Politik zuwenden. Viele der libera- len Vereinigungen ergeben gewisse Offiziere laufen ins unionistische Lager über, das durch diesen Zuwachs eine wesentliche Verstärkung bekommt. Der Unfähigkeit des Epikureers Nazim Pascha, der als Generalissimus fungierte, wird die Hauptschuld an diesem Bechiel be- gemessen. Nazim trägt der veränderten Stellung durch Fühlungsnehmungen mit den Jungtürken sichtlich Rech- nung. Das jungtürkische Regiment ist für Fortsetzung des

Krieges um jeden Preis. Man spricht bereits von Mah- mud Scheffet als künftigem Generalissimus. Jeden- falls spielen bei den Londoner Konferenzen die türkischen inneren Verhältnisse eine entscheidende Rolle. (Fr. Ztg.)

### Unsere Filialinhaber,

welche die Zeitungsendung im Postbund (also nicht in geschlossenem Paket) erhalten, wollen unserer Expedition sofort Mitteilung von der Abonnentenzahl für 1. Januar machen, damit die Postüberweisung und damit auch die Zu- stellung der Blätter rechtzeitig ermöglicht werden. Verlag des „Volksfreund“.

#### Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Gesangverein Gleichheit.) Unsere Kinder- bescherung findet morgen, Sonntag, 22. ds. Mts., im Ver- einshaus statt. Beginn nachmittags 2 Uhr. 4147  
Karlsruhe. (Gesangverein Harmonie.) Den verehelichen Mit- gliedern zur Kenntnis, daß morgen, Sonntag, vorm. 11 Uhr, im Lokal z. „Hilfster“ Probe für den Kinderchor stattfindet. Sonntag abend von 5 Uhr ab Zusammenkunft im Lokal. Das Erscheinen aller Mitglieder erwünscht. 4165  
Karlsruhe. (Arbeiterabfahrerverein Vorwärts.) Am 22. Dez. nachmittags 1/3 Uhr, findet im Gasthaus zur „Linde“ un- sere jährige Generalversammlung statt. Vollständiges Er- scheinen erwartet. 4148 Der Vorstand.

### Buchhandlung Volksfreund

Die Buchhandlung ist auch am nächsten Sonntag geöffnet. Praktische Weihnachtsgeschenke für die Hausfrauen: Das Neue bad. Kochbuch. Preis 2,70 Mk. Die praktische Reform- küche geb. 2 Mk. (m. Goldschm.), geb. 1,60 Mk., kart. 1,20 Mk.

### Photograph. Atelier

Erbprinzenstr. 3 am Rondellplatz

## Rausch & Pester

Vornehmste Ausführung und konkurrenzlos billigste Preise in

### Porträts-Kinderaufnahmen.

Vergrößerungen Lebensgröße von 10 Mk. an 12 Visit 4,50 — 12 Cab. 2 Mk.

Weihnachtsaufträge bald erbeten. 3560

Der heutigen Auflage für Durlach und umliegenden Ortschaften liegt ein Prospekt der Firma Paul Burchard, Kurz-, Wollwaren etc., Durlach, Hauptstraße Nr. 38, bei, welchen wir besonderer Beachtung empfehlen. 4065

# Die grosse Nachfrage

bietet den besten Beweis für die enorme Preiswürdigkeit der ausgelegten

# Pelzwaren

Ich gewähre wegen Auf- gabe des Artikels einen Extra-Rabatt von

# 33 1/3 %

## Paul

# Burchard

### Kaiserstraße 143.

Beste Gelegenheit zum Einkauf enorm billiger, praktischer und gediegener Weihnachts-Ge- schenke.



**Pfannkuch & Co**

**Christbaumkerzen**

1/2 Pfund-Schachtel, 24 oder 30 Stück Inhalt

**30** Pfg. feinste extra prima

1/2 Pfund-Karton, nur weiß, 24 Stück Inhalt

**40** und **50** Pfg. **Große Wunderkerzen**

Schachtel mit 12 Stück Inhalt

**10** Pfg.

**Pfannkuch & Co**  
G. m. b. H. in den bekanntesten Verkaufsstellen

Samstag, den 21. Dez.  
Sonntag, den 22. Dez.  
Montag, den 23. Dez.  
Dienstag, den 24. Dez.

**Billige Schuh-Tage**

**Damen-Stiefel u. Halbschuhe**

in verschied. Lederarten, Schnür und Knopf, mit und ohne Lackkappen auch mit Wildleder-Einsatz Paar

**6<sup>25</sup>** 6<sup>75</sup> 7<sup>25</sup> 8<sup>50</sup>

**Herren-Stiefel**

in verschied. Lederarten, Derby-schnitt, mit und ohne Lackkappen, Paar

**6<sup>75</sup>** 7<sup>50</sup> 8<sup>50</sup> 10<sup>50</sup>

1 Paar Pantoffel gratis zu jedem Paar Stiefel.

**Schuhhaus H. Stern**

nur Kriegstrasse 24, dem Hauptbahnhof gegenüber. 4169

Keine Ramsch- und Partie-Ware sondern **echte reelle und gute Pelze**

nirgends billiger als 3277

Hut-Zentrale Werderplatz **34a.**

Sachverständige Bedienung.

Wer Geld sparen will kauft feine **Schuhe und Kleidungsstücke**

nur im **größten An- und Verkaufsgeschäft Levy**, Markgrafenstr. 22.

**Wolldecken, Bett-Teppiche**

sind enorm billig abzugeben. Sehr lohnend für Wiederverkäufer.

**Kaiserstraße 133,** 1 Trepp hoch, 3805 Eingang Kreuzstr. bei d. fl. Kirche.

Gebrauchte **Laterna magica, Photographen-Apparat, Kinder-Schreibbank, Schaukel,** sind billig abzugeben. 3048

**Levy, Markgrafenstr. 22.**

**Pfannkuch & Co**

**Kognak - Verschnitt:**

4106	Flaschen	1/1 1/2
Weiss Etikett	1.50	0.80
" "	1.80	1.00
"Peters"	2.00	1.10
Ruchh. weiss Etikett	2.50	1.80
"Buchholz"	3.00	1.80

**Deutscher Kognak:**

"Hammer" verh. reines Weindestillat	3.00	1.60
Buchholz	3.50	1.80
dto. Comet	5.00	2.60
Rum, Façon weiss Etikett	1.50	0.80
Rum Verschnitt 1	2.50	1.80
" "	3.50	1.80
Jamaica-Rum	4.00	2.20
Arac-Façon	2.00	1.10
"Verschnitt I.	3.00	1.60
" "	3.50	1.80

Kleine Probe-Flaschen **Kognak, Rum u. Arac** Verschnitt à 50 u. 60 Verschiedene Punsch-Essenzen à 2 - 1.10 à 2.50 1.50

**Pfannkuch & Co**  
G. m. b. H. in den bekanntesten Verkaufsstellen

**Gaggenau. Weihnachten 1912.**

Warum kauft alles in **Rohlbecker's Bazar?**

Weil dort billige und sehr gute War! 4042

**Gaggenau. E. Mayer** Uhrmacher bei der Schule. 2064

Gold- und Silberwaren, Uhren aller Art, Reparaturen nach Maß, Nähmaschinen und Sprechapparate. Reparaturen prompt u. billig



**Sprech-Apparate** 8724

in grosser Auswahl. **Ersiklassige Fabrikate.**

Sprechapparate mit la. Konzert-Schalllosen Mk. 11.50, 14.00, 18.25, 21.75, 23.00, 32.00

Trichterlose Apparate Mk. 18.00, 22.75, 31.00

Sprech-Automaten mit Geldeinwurf

Reichhaltiges Lager in doppelseitig bespielten Schallplatten. Golf Mk. 1.00, Globophon Mk. 1.00, Beka Mk. 2.00, Junkola Mk. 2.00, Odeon blau Mk. 3.00, Parlophon, 30 cm, Mk. 3.00, Platten-Album für 12 Platten Mk. 1.25, Konzert-Schalllosen Mk. 1.75, 2.50, 3.50, 4.25, Konzert-Nadeln 10 Pfg., Doppelton-Nadeln 25 Pfg., Starkton-Nadeln 35 Pfg., Buehard-Nadeln Mk. 1.25 per 200 Stück. - Nadelkästchen 50 und 60 Pfg.

**Nordische Stahlgesellschaft m. b. H. Karlsruhe i. B. - Kaiserstr. 81/83.**

**Wöschbach.**

Sonntag, den 22. d. Mts., nachmittags 1/3 Uhr, in „Stühlen Grund“

**öffentliche Versammlung.**

Tagesordnung: „Der verfallene Landtag“.

Veserent: Landtags b. Kurz-Gröbigen. Freie Aussprache. Jedermann von Wöschbach ist freundlichst eingeladen. Der Vorstand des sozialdemokratischen Vereins.

**Billige Schuhwaren**

kaufen Sie stets in nur guten Qualitäten bei **W. Krüger, Auktions-Geschäft und Schuhlager,** Adlerstraße 40, beim Hauptbahnhof.

Sonntags empfehle:

Kinderstiefel, Kindbock u. 25-26 300 27-30 250 31-35 290

Berücksichtigt die Interessen des Volksfreund. 54 Waldstraße 54, nächst Sofienstraße, Telefon 1304

**Druckfachen** fertigt Buchdruckerei Volksfreund.

**Äpfel! Weichbirnen!**

Durch günstige Einkäufe bin ich imstande, so lange Vorrat reicht, folgendes zu verabsorgen:

Kochäpfel	10 Pfd. M.	90	Orangen	10 St. M.	30
Äpfel	10 "	1.00	do.	10 "	45
Weichäpfel	10 "	1.20	Manarinen	10 "	40
Goldreinetten	10 "	1.40	do.	10 "	48
Kanadareinetten	10 "	1.50	Feigen	Pfd.	25
von Boshopp	10 "	2.50	Smyrna-Feigen	"	45
Edl. u. Kochbirnen	10 "	1.10	Galifat-Patteln	"	38
Pastorenbirnen	10 "	1.40	Ruskat-Patteln	"	75
do.	10 "	1.60	do. Carton	"	45
Rübe, Wurgtälner	10 "	2.90	Goldtrauben	"	55
Dauer-Maroni	10 "	1.90	Feig. Pringelmandeln	"	1.00

Echtes Schwarzwälder Rischwasser Str. 3. 50, Zweifelhafte Verschnitt Str. 2., echter Tannenhonig, russischer Klosterlikör, spanische Weine, gelbe Bananen, Konserven, franz. Blumenohl, Schwarzwurzel, Kopfsalat und sonst noch verschiedene Gemüße empfiehlt zu den billigsten Preisen.

**W. M. M. M., Obst- u. Gemüsehandlg.** 54 Waldstraße 54, nächst Sofienstraße, Telefon 1304

**Passende Weihnachts-Geschenke**

1 Pianino, wenig gespielt, best. Instrument.

1 Grammophon mit Platten.

6 Kreisel-Spiele, sehr unterhaltend

billig zu verkaufen. 4123

**Philippstraße 19 I.**

**Weihnachts-Äpfel** 4000

per 3 Pfd. 35

**Wallnüsse**

per 1 Pfd. 35

**Orangen**

per Stück 5, 6 und 8 Stück 20

per 1 Duzend 55, 65 und 75

**Mandarinen**

sehr süße Frucht

per Stück 6 und 7

per 25 Pfund-Ristchen 1.40 und 1.60.

**Zuger und Pilsener.**

**Die letzten vier Tage vor Weihnachten!**

Um mein enormes Lager in Spielwaren und Geschenkartikeln möglichst ganz zu räumen, verkaufe ich von heute ab sämtliche **Spielwaren, Puppenwagen, Schaukelpferde** jedem annehmbaren Preis.

Praktische Geschenke für Haus und Küche in unendlicher Auswahl riesig billig. — 20% Rabatt auf Schlittschuhe.

**Kaufhaus G. Wasserkampf, Durlach, Hauptstrasse.**

Im

29 1/2

3

! S

Wegen 2

ich

Min

Se

„Hestia“ (Wandfeuerzeig)

Die auf dem besten Feuer auch bei folgenden

J. Bähr, Edm. Ebner, einricht. 2. J. C. C. und Wilhelm G. Handelshaus Hammer & Kaiser R. Gebel, Berber Wilhelm K. v. 11/12 Ernst Marx, Artikel, Joseph W. artikel, Konrad Sch. geschäft, Gebrüder W. tungen, Theodor W. Rüstenge

Sean

abrik elektr.

reicher, mehrer, zu verkaufen. 2. 3.



# Sonder-Angebot!

## Herren-Anzüge

# 39.-

Mark

### Ulster

Im Preise bedeutend reduziert

29<sup>1</sup>/<sub>2</sub> 33.— 36.—  
39.— 45.—

in modernstem Schnitt, Sacco-Fasson, modernsten farbigen Stoffen :: Ein- und zweireihige Form. :: 28 verschiedene Grössen am Lager. ::

Rabatt-Marken werden trotzdem verabfolgt.

## Spiegel & Wels

Spezial-Haus für elegante Herren- u. Knabenbekleidung  
Fertig und nach Mass.

Sonntag vor Weihnachten bis abends 7 Uhr geöffnet.

4168

## Leonberger Schuhwaren!

Wegen Aufgabe meines Geschäfts gebe ich auf sämtliche Waren 20% Rabatt.

Nur solide Ware.

Mina Huber Scherrstr. 4  
Hinter der Morgenstraße.

## Krokodil Karlsruhe

Von heute an Ausschank

1912er

süßler, naturreiner, ital.

### Muskateller.

J. Möloth.

## Gebrauchte Musikinstrumente

Grammophone  
Phonografen  
Zither - Violine  
Mandoline  
Gitarre  
Flöte - Klarinette  
Harmonika  
Bandonion  
Waldhorn - Bass  
sind billig abgegeben 3875

Levy, Markgrafenstraße 22.

## Metropol Theater.

22 Schillerstraße 22  
Ecke Goethestraße.  
Von Samstag, den 21. bis  
einschl. Montag, d. 28. Dez.:  
Wochenschau. Neueste  
Weltereignisse.  
Beinahe eternlos.  
Dramatisch  
Reinemachen b. Schul-  
zens. Orig. Humoreske.

## Die Zigeunerin.

Aeusserst spannend. Drama  
in 3 Akten aus dem  
Zigeunerleben in der Pusta.  
Lenas Heirat. Humor  
ohne Ende. 4162  
Abenteuer eines Stations-  
vorstehers.  
Dramatische Szene.  
Durch Einbrecher wieder  
vereint. Humor.  
Werktags ermäss. Preise  
Loge 80, 1. Pl. 60, 2. Platz  
40, 8. Platz 20 Pfg.

## Christbaum- ständer

von 50 an

J. Bähr,  
Eisenwaren,  
Waldstraße 51.  
Rabattmarken.

## Getrag. Ueberzieher

solche Ulster, Anzüge u. Stiefel  
gut erhalten billig zu verkaufen.  
Billig, Durlacherstraße 68.  
Krad- u. Gehröde bill. zu verleih.

## Pfannkuch & Co

Frisch eintreffend:  
Ein Wagon  
Französischer  
Blumen-

## kohl

große Köpfe  
Stück 50 und  
60 Pfg.

Pfannkuch & Co  
G. m. b. H.  
in den bekanntesten  
Verkaufsstellen

## Nur noch wenige Tage

dauert der billige Verkauf von  
Paletots, Ulsters, Capes, Anzüge,  
Sofen, Kravatten,  
Mänteln, Paletots, Kostüme, Kostüm-  
röcke, Blusen, Abendmänteln  
Paletots, Ulsters, Capes, Anzüge,  
Sweater etc.

Damen- und Kinder-Hüte, sowie Formen, Hand-  
schuhe, Trikots und Wäsche  
werden spottbillig abgegeben. 4172

Nur moderne, reelle Waren.  
J. Madlener, Ruppurrerstraße 20,  
Auktionslokal.  
Sonntag von 11 Uhr ab geöffnet.

## Gelegenheitskauf!

Ulster, neu, modern, . . . . . von 18 Mk. an  
Paletots, neu, modern . . . . . von 15 Mk. an  
Anzüge, . . . . . von 16 Mk. an  
sowie auch gut erhaltene getragene Kleider empfohlen zu  
billigen Preisen  
A. Gelewitzki,  
Markgrafenstraße 7, vis-à-vis „3 Lilien“  
4150

## Getragene Ueberzieher und Ulster, sehr gut erhalten, von 4 Mark an

empfehle ich an- und Verkaufsgeschäft J. Silbermann, Brunnenstraße 1. 4144

## Bettvorlagen

1 größere Anzahl Silber und Spiegel laufen Sie ganz gut und billig bei 4124

## Heinrich Karrer

Philippstraße 19.  
Zu verkaufen: zwei schöne Tischchen mit Marmorplatte und ein neues Nähtischchen.  
Brannerstraße 5. 3. Et. rechts.

## Sport-Beier

Kaiserstr. 174, b.d. Hirschstr.  
Mitglied des T.-V. „Die Naturfreunde“. 7183

## Elektrische (geschützte)

# Feuerzeuge

„Hestia“ „Lipina“ „Reform“  
(Handfeuerzeug.) (Standlampe.) (Handlampe.)

Die auf der hiesigen Weihnachtsmesse erstmals aus-  
gestellten Feuerzeuge und Lampen sind von jetzt an  
auch bei folgenden Firmen zu haben: 4151

- J. Bähr, Eisenhandlung, Waldstr. 51, Tel. 1124
- Edm. Eberhard, Haus-, Küchen- u. Wirtschaftseinrichtungsmagazin, Waldstr. 40b, Tel. 1264
- E. J. Göttinger, Eisenhandlung, Ede Kronen- und Kaiserstraße, Telefon 7, 107, 607
- Wilhelm Köhler, Nähmaschinen- und Fahrradhandlung, Waldstr. 40c, Telefon 1519
- Hammer & Helbing, Eisenwarenhandlung, Kaiserstraße 155, Telefon 118
- H. Hebeisen, Haus- und Küchen-erättemagazin, Werderplatz 88, Telefon 1685
- Wilhelm Köhler, Installationsgeschäft, Werderplatz 82, Telefon 2072
- Ernst Marx, Gebr. Dren- und Haushaltungs-Artikel, Luisenstraße 45, Telefon 3086
- Joseph Meck, Postlieferant, Haushaltungs-Artikel, Erbprinzenstr. 20, Telefon 1222
- Konrad Schwarz, Postlieferant, Installationsgeschäft, Waldstraße 50, Telefon 332
- Gebrüder Wöhler, Haus- und Küchen-erättemagazin, Kaiserstraße 237, Telefon 1354
- Theodor Wolleusatz, Mühlenburg, Haus- und Küchengeräte, Rheinstraße 28.

Sean Nies, Karlsruhe  
Fabrik elektr. Feuerzeuge und Lampen.  
Telephon 1569.

Schreiner-Werkzeug  
gebraucht zu kauf. gesucht. 4125  
Hilfstr. 35, 1. Etod rechts.



# Pfannkuch & Co

Für unseren Weihnachtsbedarf eintreffend  
ein Waggon  
**Christbaumschmuck**

in origineller, geschmackvoller Auswahl.  
Wir verkaufen denselben in den meisten unserer  
Filialen und bitten deren Ausstellung anzusehen.

Die ersten 4 Waggon  
**Spanische Orangen**  
Stück 4 und 5  
Dhd. 48 u. 55  
Nächster Tage eintreffend

2 direkte Waggon  
— feinste —  
**Jaffa-Orangen**  
Stück 8 und 10

Ein Waggon  
**Almeria-Ctrauben**  
Pfund 60

Ein Waggon  
**Califat-Datteln**  
Pfund 38

Zwei Waggon  
**Ehkransfeigen**  
Pfund 30

**Mattenfeigen**  
Pfund 25

**Große Cocosnüsse**  
Stück 30

**Haselnüsse**  
Pfund 48

**Walnüsse**  
35 und 45

Ein Waggon  
**Stearin- u. Christbaumkerzen**

**Christbaumkerzen**  
1/2 Pfund-Schachtel, 24 u. 30 St. Inhalt Carton 25 und 30 Pfg.  
1/2 Pfund-Carton „extra prima“, weiß 50 Pfg.  
24 Stück . . . . . Carton

**Wunderkerzen**, großer Carton 10 Pfg.  
Für größere Bestellungen **Stadtversand**  
Für die Oststadt: Ab Filiale Georg Friedrichstraße, Telephon 2611.  
Für die Alt- und Südstadt: Ab Filiale Karl Friedrichstraße, Telephon 2800.  
Für die Mittel- und Weststadt: Ab Filiale Akademiestraße, Telephon 1213.  
Für die Weststadt und Mühlburg: Ab Filiale Kaiserallee, Telephon 3356. 3358

**Fernversand:**  
Hauptkontor am Rheinhafen, Tel. 460 u. 863.  
Wir bitten höflich, die Bestellungen der nächstliegenden Filiale zu überweisen.

# Pfannkuch & Co

G. m. b. H.  
in den bekannten Verkaufsstellen

## Mieter- und Bauverein Karlsruhe

c. G. m. b. H.  
Wir haben auf 1. April f. J. zu vermieten:  
**Rantestraße 22**, 1. St. eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör;  
**Scherfstraße 15**, 1. St. eine Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör;  
**Gerwigstraße 19**, 3. Stod. eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör.  
Verhandlungen wollen im Büro bis Montag, den 23. I. d. Mts., abends 7 Uhr erfolgen, woselbst die Vermietung stattfindet.  
Karlsruhe, 16. Dez. 1912.  
4024 Der Vorstand.

Neu! Neu!  
Konkurrenzlos am Platze.



Email- u. Semi-Email-Bilder

von Mk. 1.— an,  
Broschen, Anhänger, Manschettenknöpfe, Medaillon etc. etc.  
in Gold, Silber und Double zu konkurrenzlos billigen Preisen kaufen Sie am best. u. billigst. Im Spezialgesch.  
Amerikan. 3849  
**Kunstlicht-Photographie**  
Kaiserstr. 50, Ecke Adlerstr.  
Niederlage v. E. Schweigert, Bijouteriefabrik, Pforzheim.  
Photograph. Aufnahmen für Semi-Emailbilder gratis.

**Auf den Winter braucht man Kleider,** Schuhe, Stiefel usw.  
Wenn Sie schnell zu Frieden-berg laufen,  
können Sie alles billig kaufen. Da finden Sie so mancherlei. Und sparen sehr viel Geld dabei.  
**Friedenberg**, 4017 Markgrafenstr. 17.

**Berkaufe** fortwährend gut erhalt. Herren- und Frauenkleider, gut gemachte Schuhe, Stiefel in eigener Schuhmacherwerkstatt. 1 Durlacherstr. 79.



Anfang Januar 1913 werden

**Mk. 5000.—**

auf sämtliche im Jahre 1912 aus-gegebenen

**grauen Gutscheine** verteilt.

Die Chancen erhöhen sich mit der Anzahl der erhaltenen Gutscheine

Man wolle deshalb **Barrabatt** zurückweisen

und 3431 **nur Rabattmarken**

des Rabatt-Sparvereins Karlsruhe annehmen

# Damen-Konfektion

Sehr billige

## Weihnachts-Preise!

**Jacken-Kostüme**  
uni, Cheviot und engl. Stoffarten  
Weihnachtspreise 68.00 35.00 14<sup>50</sup>

**Ulster**  
offen und geschlossen zu tragen, in den neuesten Stoffen . . . . .  
Weihnachtspreise 42.00 18.00 6<sup>75</sup>

**Samt-Mäntel, „Velour du Nord“**  
eleganteste Ausführung  
Weihnachtspreise 75.00 58.00 39<sup>00</sup>

**Gesellschafts-Kleider**  
vom einfachsten bis zum elegantesten Geschmack . . . . .  
Weihnachtspreise 250.00 110.00 38<sup>00</sup>

**Tanzstundenkleider**  
in Tüll und Voile in großer Auswahl  
Weihnachtspreise 45.00 28.00 19<sup>50</sup>

**Abend-Mäntel**  
beliebter Geschenk-Artikel, in den feinsten Lichtfarben . . . . .  
Weihnachtspreis 68.00 45.00 22<sup>00</sup>

**Morgenröcke**  
flauschartig und feine Tuche  
Weihnachtspreise 25.00 12.00 4<sup>75</sup>

**Matinées**  
flauschartig weiche Stoffe  
Weihnachtspreise 9.75 5.50 1<sup>65</sup>

**Damen-Blusen in größter Auswahl**  
Tüll, Voile, Spitzen-, Woll- und Seidenstoffe  
Weihnachtspreise 15.00 6.75 2<sup>50</sup>

**Kostüm-Röcke**  
uni Cheviot und englische Stoffarten  
Weihnachtspreise 21.00 7.50 3<sup>75</sup>

**Unter-Röcke**  
in halb- und reinwollenen Tuchen  
Weihnachtspreise 9.50 5.50 2<sup>75</sup>

**Servier-Kleider**  
in verschiedenen Fassons und Farben  
Weihnachtspreise 7.25 5.50 3<sup>75</sup>

∴ Von heute ab **Kalender-Ausgabe.**

Hugo

# Landauer

Karlsruhe

Kaiserstrasse

Telephon Nr. 6

Lammstr.

Ausg  
Abon  
75 P  
begl  
2.10  
Buchb  
Un  
hammer  
Der  
Mit  
Landes  
gliche  
gebnis  
nicht  
den. G  
schon  
bei den  
seinen  
Zum  
Kreite  
men dem  
Schwarz  
Landesw  
In dem  
partei  
trumsber  
verteilt  
zweiten  
die Sozia  
die Natio  
gewinnt  
Die W  
Groß-Stu  
Wahlbere  
schen die  
schußwahl  
dahin s  
Wähler w  
gang am  
schaft abzu  
ausfall be  
Konferbat  
auf die B  
geistlicher  
mobil zu  
schwarzen  
der Laifad  
der bishe  
entgangen  
entchieden  
wird nun  
Die Cr  
ten mit de  
daß es ein  
förmlich  
wird durch  
zwei Wahl  
dann 3-4  
Unrecht  
können, so  
verliert bon  
Wahlverfab  
Einer ihrer  
scheidung  
wenn sie al  
dert wird.  
temberg  
Der Kampf  
infolge des  
Kampf i n n  
ihre große  
von Eiben  
Kosten seiner  
gewinnen un  
Ganz blieb  
nungen ver  
die Vorgänge  
Wahlkreis, in  
Mandat, das  
fertigten sie  
herigen Abge  
Mergentheim  
waren, dazu  
Bazille-Stutt  
ein Rennen, i  
Weise zur St  
in den Wahl  
der „ehrenvoll  
nennenswerter  
nicht wieder  
den wäre. G